

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis: 1 Mark. — Anschluß Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Heinrich...
Verleger: Dr. Heinrich...
Redaktion: Dr. Heinrich...

Telegramme: Erzgebirge Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 233

Dienstag, den 6. Oktober 1931

26. Jahrgang

Gemeinsame Konferenz

zwischen Reichsregierung, Arbeitgebern und Gewerkschaften Ende dieser Woche

Zwangsmäßiger Burgfrieden?

Berlin, 4. Okt. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß die gemeinsame Konferenz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die aus Regierungskreisen vor einigen Tagen angekündigt wurde, bereits Ende der neuen Woche, also vor dem Zusammentritt des Reichstags, stattfinden wird. Die Einladungen dürften bereits morgen oder übermorgen hinausgehen.

zuführen, das dazu beiträgt, die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter überwinden zu helfen. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise hatten schon die letzten beiden Wochen gezeigt, daß die Entwertung des Pfundes die wirtschaftliche Situation von der Ausfuhrseite her noch bedrohlicher gestalten wird als man vorher befürchtet hatte. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern die Gefahren klarzumachen versuchen wird, die sich hieraus naturgemäß für die deutsche Wirtschaft ergeben. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß sich niemand ernstlich dieser Lage verschließen wird und daß Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in gemeinsamer Arbeit nach Lösungsmöglichkeiten suchen werden. Den Weg dazu stellt man sich offenbar so vor, daß die Konferenz Ausschüsse für die verschiedenen Probleme einsetzt und daß diese Ausschüsse bereits in der nächsten Woche an die praktische Arbeit gehen.

Nationalsozialisten und an den Arbeiten in den Ausschüssen beteiligen. Erst wenn der Sturz der Regierung gelungen und dadurch eine neue Situation geschaffen ist, werden wir unsere Stellungnahme zur Reichstagsarbeit erneut festlegen.

Ermäßigte Kohle für Erwerbslose

Essen, 3. Okt. Der vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat eingesetzte Ausschuss hat beschlossen, Halbkohle für bedürftige Erwerbslose zum Preise von 13 RM je Tonne abzugeben. Das bedeutet eine Ermäßigung von etwa 30 Prozent. Ueber die Durchführung des Beschlusses wird mit den Arbeitsämtern und Gemeinden im Ruhrgebiet und dessen Umgebung verhandelt werden.

Arbeitsverweigerung auf einem Ueberseedampfer

Hamburg, 3. Okt. In der letzten Nacht verweigerte ein Teil des Maschinenpersonals des Dampfers „Bochum“ den Dienst. Die Ausreise des Dampfers nach Montreal ist dadurch verzögert worden. Die Polizei verhaftete einige der Beteiligten. Sie werden sich wegen Meuterei zu verantworten haben. Es steht fest, daß sie kommunistischen Einflüssen erlagen.

Zusammenstoß in Eisleben

Eisleben, 4. Okt. Als heute abend Polizeibeamte einen etwa 120 Mann starken nichtgenehmigten Anzug des Kampfbundes gegen den Faschismus auflösen wollten, wurden sie von den Demonstranten angegriffen. Polizeiverstärkungen aus Halle stellten die Ruhe wieder her. Vier Kommunisten wurden verhaftet. Gegen sie wird ein Strafverfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet werden.

Ausdehnung des Hafenarbeiterstreiks in Danzig

Danzig, 3. Okt. Die Bemühungen der Kommunisten, die volle Wiederaufnahme der Arbeit im Danziger Hafen zu verhindern, hatten insofern Erfolg, als heute ein großer Teil der jetzigen Arbeiter, die gestern die Arbeit wieder aufgenommen hatten, den Arbeitsstellen fernblieb, so daß das Laden und Löschen der Schiffe fast ausschließlich durch die Technische Rothilfe geschehen muß.

Die Bank von Litauen erhöht ihren Diskontsatz

Kowno, 3. Okt. Die Bank von Litauen hat ihren Diskontsatz von 7 auf 8 1/2 Prozent erhöht.

U. S. A. erwarten 1500 Millionen Defizit

Washington, 3. Okt. Das Defizit für die Vereinigten Staaten beträgt nach einer Meldung des amerikanischen Schatzamtes für das erste Drittel des Etatsjahres 380 495 000 Dollar. Man rechnet für das laufende Etatsjahr mit einem Defizit von ungefähr 1500 Millionen Dollar, falls es nicht durch Steuererhöhungen verringert wird.

Weitere Goldsendungen für Frankreich

Paris, 4. Okt. Der aus New York in Cherbourg eingetroffene deutsche Dampfer „Europa“ hat 226 Barren Gold im Gewicht von 15 Tonnen gelieft. Sie sind für eine Pariser Bank bestimmt. Eine weitere Goldsendung wird morgen erwartet.

Verdoppelung der Einkommensteuer in Ungarn

Budapest, 3. Okt. Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die mit Zustimmung des Ober-Ausschusses erlassene Regierungsverordnung über die Notstandssteuer veröffentlicht, in der angeordnet wird, daß die für 1932 zu bemessende Einkommensteuer nochmals als Notstandssteuer zu entrichten ist. Ein Drittel der Steuersumme ist bis 15. November zu erlegen, das zweite Drittel bis 15. Februar und der Rest bis 15. September 1932. Diejenigen Steuerträger, deren Einkommen nach einem Einkommen von über 10 000 Pengö im Jahre bemessen ist, haben die Notstandssteuer in zwei Raten, und zwar die Hälfte bis 15. November d. J. und die andere Hälfte bis 15. Mai n. J. einzuzahlen. Einkommen unter 2000 Pengö im Jahre sind von der Notstandssteuer befreit.

Nachwahlen in Spanien

Madrid, 4. Okt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der heutigen Nachwahlen zu den Cortes hat in Madrid der Kandidat Costa mit 58 000 Stimmen die meisten Stimmen erhalten, während der Sohn Primo de Rivera nur 28 000 Stimmen auf sich vereinen konnte. Bei den Nachwahlen in den Provinzen sind fünf radikale Kandidaten, eine Sozialistin und ein Vertreter der Bauern gewählt worden. Am Nachmittag kam es in Madrid zu einem Zwischenfall, als der Sohn Primo de Rivera mit seinem Automobil in einer Straße erkannt und von der Volksmenge be-

Der Ladenschluß am Weihnachtsabend

Berlin, 3. Okt. Wie wir erfahren, wird sich der Reichstag bei seinen bevorstehenden Beratungen auch mit der Frage des Ladenschlusses am Weihnachtsabend zu beschäftigen haben. Bekanntlich hatte der Reichstag im Dezember 1930 ein Gesetz beschlossen, das den allgemeinen 5-Uhr-Ladenschluß herbeiführen wollte. Da der Reichstag aber vergessen hatte, den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes zu bestimmen, konnte diese Neuregelung nicht in Kraft treten. Inzwischen hat das Reichsarbeitsministerium einen eigenen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Danach sollen am Weihnachtsabend die Geschäfte aller Branchen um 5 Uhr schließen. Ausgenommen sind die Tankstellen und der Handel mit Weihnachtsgütern. Für das Friseurgewerbe soll der Ladenschluß erst um 6 Uhr sein. Den Schluß für Apotheken sollen die obersten Landesbehörden bestimmen. Für Gaststätten soll die Polizeistunde auf 7 Uhr festgesetzt werden. Hier ist eine Ausnahmemöglichkeit für Orte mit starkem Reiseverkehr und für den Verkauf über die Straße vorgesehen. Der Entwurf liegt zur Zeit dem Reichskabinett vor, und es ist zu erwarten, daß er demnächst verabschiedet wird. Er geht dann dem Reichsrat zu, der ihn gleichfalls scheunigst erliegen will. Es besteht die Absicht, den Gesetzentwurf auf jeden Fall dem Reichstag noch während seiner am 13. Oktober beginnenden Tagung vorzulegen, damit die Regelung des Ladenschlusses am Weihnachtsabend vorgenommen werden kann.

Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 3. Okt. Der Herr Reichspräsident gibt folgendes bekannt: Allen denen, die meines gestrigen Geburtstages durch Glückwünsche und Gaben sowie in der Presse freundlich gedacht haben und denen ich unmöglich allen einzeln zu danken vermag, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Die so zahlreichen Bekundungen treuen Gedankens haben meinem alten Herzen in dieser ernsten Zeit ganz besonders wohlgetan.

Amerikanische Initiative in der Abrüstungsfrage?

Washington, 3. Okt. Im Staatsdepartement fand gestern eine siebenstündige Besprechung zwischen Staatssekretär Stimson und den Sachverständigen für Abrüstungsfragen, Senator Morrow, statt. Ueber den Gegenstand der Konferenz, an der sich auch der Generalsekretär der amerikanischen Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz, ferner der Referent für Westeuropa und der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung teilnahmen, wird Stillschweigen gewahrt. „Baltimore Sun“ will aber als angeblich guter Quelle erfahren, daß man den Entwurf eines Sicherheitspakt ausgearbeitet habe, der entsprechend französischen Wünschen weitergehe als ein bloßer Konsultativpakt. Der Plan solle es Frankreich und Polen ermöglichen, einer den deutschen Wünschen entgegenkommenden Regelung der polnischen Korridorfrage zuzustimmen, damit im Osten Europas das Gefühl stabiler Verhältnisse hergestellt werde.

Der polnische Korridor

Stimsons Besprechungen
Washington, 4. Okt. Staatssekretär Stimson bestätigte heute, daß er Senator Morrow nach Washington

gebeten habe und mit ihm die europäische Lage, darunter die Frage des Polnischen Korridors, besprochen habe. Er dementierte, daß ein Konsultativpakt formuliert worden sei. (Unter Konsultativpakt versteht die amerikanische Amtssprache einen Pakt, bei dem bei Meinungsverschiedenheiten der Partner der Versuch gemacht werden muß, durch gemeinsame Beratungen die Differenzen beizulegen.) Nach wie vor kurleren in Washington Gerüchte, daß Hoover einen großzügigen Plan zur Besserung der internationalen Kreditlage erwäge und im Januar eine Art Koalitionskabinett bilden wolle, dem die Demokraten Baruch und Owen D. Young angehören sollen. Eine Bestätigung dieser Vermutungen ließ sich allerdings nicht erlangen.

Im übrigen wird in Washington weder Wert auf die Feststellung gelegt, daß man vorläufig nicht geneigt sei, irgendeine Initiative in der Frage der Schulden oder des Polnischen Korridors zu ergreifen. Das hat auch kaum jemand erwartet, und zwar um so weniger, als Dawals Besuch in Washington unmittelbar bevorsteht. Immerhin bleibt es sehr bedeutungsvoll, wenn offiziell gemeldet wird, daß sich Stimson über die Korridorfrage unterrichten läßt.

Die Sozialistische Arbeiterpartei

Ihre Gründung offiziell vollzogen

Berlin, 4. Oktober. Am Sonntag wurde in der noch Berlin einberufenen Reichskonferenz, an der 88 Vertreter aus dem Reich — darunter gewählte Vertreter aus 26 (von insgesamt 32) Bezirken der Sozialdemokratischen Partei — und eine Reihe von Gästen teilnahmen, die „Sozialistische Arbeiterpartei“ gegründet. Zu gleichberechtigten Parteivorständen wurden gewählt die Abgeordneten Seydewitz und Dr. Rosenfeld. Außerdem wurden in den Parteivorstand gewählt Abg. Portune, Dr. Gäßlein, Breslau, Jueling, Klauen und Frau Dusch. Zu der Gründungsstagung hatten die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und der ehemalige Reichstagsabgeordnete Ledebour Begrüßungsschreiben geschickt. Ledebour hat seinen und seiner Freunde Anschluß an die neue Partei in sichere Aussicht gestellt. Nach einer Rede von Seydewitz, der über die nächsten Aufgaben der neuen Partei sprach, erläuterte Dr. Gäßlein, Breslau, die Satzungen der neuen Partei. Einstimmige Annahme fand ein Aktionsprogramm, das eine klare Abgrenzung der neuen Partei gegenüber der SPD. und der KPD. enthält.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Seydewitz teilte mit, daß ab 1. November in Berlin die „Sozialistische Arbeiterzeitung“ erscheinen werde. Ueber das Organisationsstatut sprach Rechtsanwalt Dr. Gäßlein, der u. a. erklärte, die neue Partei werde sich der zweiten Internationale anschließen und mit deren linken Flügel zusammenarbeiten. Von Interesse war ferner die Mitteilung, daß die neue Partei einen Sozialistischen Schutzbund im Gegenatz zum Reichsbanner bilden will. In der Aussprache wurde von einer Vertreterin der Sozialistischen Arbeiterjugend mitgeteilt, daß 50 v. H. der Berliner, 70 v. H. der Hamburger und fast 100 v. H. der Breslauer und der ostfälischen Arbeiterjugend der neuen Partei Gefolge leisten würden.

Nationalsozialisten nehmen nicht regelmäßig an den Reichstags-Sitzungen teil

Berlin, 3. Okt. Ueber die heutige Fraktionsvorsitzung der Nationalsozialisten wird vom preußischen Pressebüro der Nationalsozialisten noch folgender Bericht ausgegeben. In Konsequenz der im Frühjahr gegebenen Erklärung gehen wir Nationalsozialisten am 13. Oktober nur in den Reichstag, um die Regierung zu fragen und werden uns nicht zu regelmäßiger, sogenannter parlamentarischer Tätigkeit verleiten lassen, ebensowenig werden wir

Volkstum
Diseinfahrt 1931
Dester in Schleswig
Vendler rings nor-
" erfolgreich durch
Schiff und Unter-
ung Galtstadt, weiß
ehungen zur Gegen-
schid: Max Feuser:
Liden: Kunnerie
Värbel, Wolff: Klein-
b Daulen-Stollenberg



ausgebrocht. Sie
ab öffnen sich ent-
bei gerinnereit
e. S. D.



Berlin-Friedenau

brängt wurde. Gendarmerie griff ein und gestreute die Demonstranten.
In Barcelona wurden der regionalistische Kandidat und der Kandidat der republikanischen Katalonier mit 80 785 bzw. 14 842 Stimmen gewählt. Der radikal-republikanische Kandidat erhielt 12 569 und der kommunistische Kandidat 8000 Stimmen.

Japanische Truppen nach Mitschang entsandt

Tokio, 3. Okt. Nach der Stadt Mitschang, die, wie bereits gemeldet, von Banditen in Brand gesteckt worden ist, wurde eine Abteilung japanischer Truppen und Polizei entsandt, um die japanischen Einwohner der Stadt in Sicherheit zu bringen. Ein japanisches Flugzeug wurde beschossen und mußte bei Haitcheng notlanden.

Japanische Bombenangriffe in der Mandschurei

Tschangtschun (Mandschurei), 3. Okt. Japanische Flugzeuge haben auf chinesische Kasernen an der Bahnlinie nach Wulden Bomben abgeworfen. Die Kasernen sollen vollständig zerstört worden sein. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200 angegeben.

Rund um die Welt

Die Freude tötet eine Greisin

Greiz, 4. Okt. Die 66 Jahre alte Buchbindermeisterwitwe Elise Knoll wollte ihre in Amerika verheiratete Tochter besuchen, die ihr für die Hin- und Rückreise eine Schiffsfare für den Dampfer „Bremen“ überhandt hatte. Am Mittwoch reiste die Greisin, die sich wegen des bevorstehenden Wiedersehens in großer Aufregung befand, nach Bremerhaven und schiffte sich ein. Wenige Stunden nach der Abfahrt als das Schiff sich auf hoher See befand, erlitt die Frau einen Herzschlag und starb. Die Leiche wird nach Southampton gebracht und von dort nach Greiz zurückbesördert.

Salzfäureattentat eines geschiedenen Ehemannes

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Ein geschiedener Ehemann verübte heute nachmittag im Frankfurter Hauptbahnhof ein Attentat auf seine frühere Ehefrau. Er goß der Frau, die seit drei Jahren am Büfett des Hauptbahnhofs beschäftigt ist, einen Topf Salzfäure über den Kopf. Die Angegriffene, die hinter dem Büfett stand, hielt bei der Abwehr die Hand vor die Augen und hat es nur diesem Umstande zu verdanken, daß sie ihr Augenlicht nicht verlor. Der Mann wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Hilfsbereite Leute rissen der Unglücklichen die verbrannten Kleider vom Leibe. Sie hat schwere Verbrennungen am Rücken und an den Händen erlitten und wurde ins Krankenhaus gebracht. Ihr geschiedener Mann soll früher Beamter gewesen und jetzt arbeitslos sein.

Brandstiftung in der Kirche

Levertusen, 4. Oktober. Unbekannte Täter verhafteten gestern die katholische Pfarrkirche Levertusen-Steinbuechel in Brand zu stecken. Sie drangen in den Mittagstunden in die Kirche ein, goßen das Öl der ewigen Lampe um den Altar herum und steckten es in Brand. Als gegen 2 1/2 Uhr der Altar des Gotteshauses betrat, war die ganze Kirche in Rauchwolken gehüllt. Es stellte sich heraus, daß die Altarshornerde und zwei Altartücher verbrannt waren. Außerdem war aus einem Beichtstuhl eine Stola gestohlen worden. Die Leutkirche war in drei Teile zerbrochen und in eine Ecke geworfen worden. Durch die schnelle Entdeckung des Anschlägers wurde eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert. Offenbar liegt ein Racheakt vor.

Drei Tote eines Autounfalles

Dillenburg, 4. Oktober. Ein Autounfall, der drei Menschenleben forderte, ereignete sich in Allendorf bei Haiger (Taunus). Der Chauffeur eines aus der Richtung Beckrod kommenden Lieferwagens verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr in rasender Fahrt bergab. Inmitten der Ortschaft in einer scharfen S-Kurve zerfiel der Lastwagen an einer Gartenmauer. Der 29jährige Chauffeur Rafter aus Dortmund war auf der Stelle tot, der 39 Jahre alte Beifahrer Wolf aus Dortmund und der 38jährige Beifahrer Kapp, ebenfalls aus Dortmund, starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Acht Tote bei einem Hauseinsturz

Tunis, 4. Oktober. In der Gegend von Karroun kürzte infolge starker Regengüsse ein Haus ein, wobei 8 Personen getötet wurden.

Waffenfunde in Mariendorf

Berlin, 3. Okt. In den Kellerräumen des Hauses Dorfstraße 35 in Mariendorf wurde heute ein größeres Waffenlager entdeckt. Die neuen Mieter einer Wohnung stießen in ihrem Keller auf ein Lager von Waffen, bestehend aus 13 Gewehren, 1 Maschinenpistole, 1 Pistole 08 sowie einer Menge Handgranaten. Auch wurden Ausweise der Einwohnerwehr aus dem Jahre 1919 gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen einem verstorbenen Geheimrat gehörten, der damals Mieter der Wohnung war. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Gebirgsbewegung verurteilt Stredenbruch auf der Concordia-Grube

Gleiwitz, 4. Oktober. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Kord teilt amtlich mit, daß dort heute morgen 2 1/2 Uhr eine kräftige erdbebenartige Gebirgsbewegung aufgetreten ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Rathbor am dieselbe Zeit auch in Rathbor selbst sowie in Weistritzscham, Beuthen und Hindenburg deutlich verspürt worden. Infolge der Erschütterung sind auf der Concordia-Grube in Hindenburg auf Andreebühl 3 auf der 280-Meter-Sohle einige Streden zu Bruch gegangen, wodurch elf Arbeiter eingeschlossen wurden. Hieron sind drei Mann kurz vor 11 Uhr unterirdisch getötet worden. Gegen 14 Uhr gelang es dann auch, nach angestrebter Tätigkeit der Bergungsmannschaften, die übrigen acht eingeschlossenen Bergleute unverletzt zu retten.

Neuer Transpazifikflug

Tokio, 4. Oktober. Die beiden amerikanischen Flieger Pennon und Bangborn sind im Einklang von der Seefahrtswacht in Japan zu einem direkten Flug über den Stillen Ozean nach Seattle gestartet. Es handelt sich um einen dritten Versuch, den Preis von 100 000 Mark zu gewinnen, den die japanische Zeitung „Asahi“ für den ersten direkten Flug Japan-Vereinigte Staaten ausgesetzt hat. Uebrigens beabsichtigen die Flieger, die bereits im Juli den Atlantischen Ozean überflogen hatten, ihren Flug über Seattle hinaus fortzusetzen, um womöglich den Weltrekord im Fernflug ohne Zwischenlandung zu schlagen, den der Amerikaner Bordmann auf Grund seines Fluges Newport-Konstantinopel inne hat.

Seattle, 4. Oktober. Das Motorengeräusch des amerikanischen Flugzeuges wurde einer drahtlosen Meldung zufolge um 10 Uhr 55 auf einer der Aleuteninseln gehört. Das Flugzeug blieb aber infolge starken Nebels unsichtbar.

Montero zum Präsidenten von Chile gewählt

Santiago de Chile, 5. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kandidat der Regierung, Montero, bei den gestrigen Wahlen mit großer Mehrheit zum Präsidenten von Chile gewählt worden ist. Nach unbefriedigenden Gerüchten sind in verschiedenen Teilen des Landes aus Anlaß von Wahlunruhen insgesamt zehn Personen getötet worden.

Schwerer Autounfall

Furtch i. B., 4. Okt. An einer abschüssigen Stelle der Straße Wittberg-St. Katharina verlor der Führer eines mit Sportlern besetzten Automobils infolge Verlagens der Bremsen die Gewalt über den Wagen. Das Automobil stürzte einen tiefen Abhang hinab, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich, von denen einer nur als Leiche und sechs im schwerverletzten Zustande unter dem Wagen hervorgezogen werden konnten.

Theaterbrand in Riga

Riga, 3. Okt. In dem Rigaer Dalks-Theater, das neben dem National-Theater das bedeutendste Schauspielhaus Lettlands ist, brach gestern nacht, zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung, ein Brand aus, der den Dachstuhl verulstete. Die Decke des Zuschauerraumes stürzte ein, und die Dekorationsräume konnten mit Hilfe der Feuerwehren vor Schaden bewahrt bleiben. Die Wiederherstellungsarbeiten werden voraussichtlich einen Monat dauern.

Schmeling sorgt für arme Kinder

10 000 Mark für Berliner Winterhilfe
Bogweltsmeister Max Schmeling, der schon wiederholt, ohne daß auf seinen Wunsch die Öffentlichkeit etwas erfuhr, sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, läßt vom 15. Oktober ab sechs Monate lang 150 armen Berliner Kindern täglich auf seine Kosten ein warmes Mittagessen verabfolgen. Schmeling hat zu diesem Zweck der Berliner Winterhilfe 10 000 RM überwiesen. Diese edle Tat stellt dem Weltmeister ein schönes Zeugnis aus.

Das Blutprobenverfahren im Vaterschaftsprozesse

Nachen, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte ein Mädchen aus Büschow wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und drei Monaten, fünf Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit. Das Mädchen hatte vor dem Amtsgericht Eschweiler in einem Unterhaltungsprozeß gegen einen jungen Mann geschworen, daß dieser und kein anderer der Vater ihres Kindes sei, worauf zu ihren Gunsten entschieden wurde. Der junge Mann, der heftig bestritt, überhaupt je in Beziehungen zu der Klägerin gestanden zu haben, legte Berufung ein. Das Landgericht Nachen ordnete das Blutprobenbestimmungsverfahren an, das schließlich zur Erhebung des Meineidsverfahrens gegen das Mädchen führte, da die Gutachten der Sachverständigen Prof. Dr. Müller (Böln) und Prof. Dr. Petruski (Bonn) auf Grund der vorliegenden Blutproben mit Bestimmtheit die Vaterschaft des Mannes verneinten. Während die Angeklagte bei ihrer Beschuldigung blieb, hielt das Schwurgericht, gestützt auf die Sachverständigen Gutachten, den Meineid für erwiesen und erkannte auf die obengenannte Strafe.

Die Haftpflicht des Hausbesizers

Schadenersatzpflicht des Vermieters gegenüber dem Mieter und gegenüber Dritten. — Haftung des Mieters gegenüber Dritten. — Eigenes Verschulden des Geschädigten
Von Justizoberinspektor Karl Fuchs, Reuß.

Durch den Mietvertrag wird der Vermieter verpflichtet, dem Mieter die Wohnung in einem zu dem vertraggemäßen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und in diesem Zustande zu erhalten. Darüber hinaus ist es ein im Volkempfinden wurzeln des Gebot daß allgemein im Verkehr aufeinander Rücksicht genommen werden muß. So sagt denn auch § 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches, daß derjenige fahrlässig handelt und sich Schadenersatzpflichtig macht, der die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt.

Hieraus ergibt sich die allgemeine Verpflichtung des Vermieters (sowohl gegenüber dem Mieter als auch gegenüber jedem Dritten), die vermieteten Räume ständig auf ihren baulichen Zustand zu überwachen und für die Verkehrssicherheitsbesorgnis zu tragen. Erfüllt der Vermieter diese Verpflichtung nicht, so ist er dem Mieter für den etwa entstandenen Schaden zunächst einmal „wegen Nichterfüllung des Vertrages“ erloschspflichtig (§ 533 BGB.) und darüber hinaus, besonders einem Fremden gegenüber, haftet er noch aus dem Gesichtspunkte der unerlaubten Handlung (§ 823 BGB.), denn wer fahrlässig die Gesundheit eines anderen willkürlich verletzt, ist diesem zum Betrag des daraus

entstehenden Schadens verpflichtet.

So hat z. B. das Reichsgericht entschieden, daß der Hausbesitzer für den Zustand der Treppe selbst dann haftet, wenn die Polizeibehörde bei einer Besichtigung keine Beanstandung erhoben hat, und daß die Haftung des Vermieters nicht dadurch ausgeschlossen ist, daß der verunglückte Mieter den Zustand der Treppe kannte und daher zu besonderer Vorsicht verpflichtet war. In einem anderen Falle ließ der vom Vermieter bestellte Hausverwalter bei Ausbesserungen im Treppenflur ein Brett im Flur liegen, ohne für Beleuchtung zu sorgen. Der abends heimkehrende Mieter fiel über das Brett und verletzte sich. Der Vermieter hatte den Schaden zu ersetzen, denn es war seine Pflicht, die Treppen und Flure in einem solchen Zustande zu erhalten, daß sie ständig — auch nachts — gefahrlos benutzt werden können.

Dieser Fall, in dem Schaden durch ein Unterlassen des Hausverwalters entstanden ist, führt aber zu der Erörterung der Frage, inwiefern der Vermieter für seinen „Erfüllungsgehilfen“ einzustehen hat. Nach § 278 BGB. hat der Schuldner (hier der Vermieter) ein Verschulden der Personen, deren er sich zur Erfüllung seines Verbindlichkeits (also dem Mieter

Die Winterhilfe in Sachsen

Dresden. Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Ministers Richter eine Sitzung des Landesausschusses der „Sächsischen Rothhilfe 1930“ statt. Aus dem Bericht über die Maßnahmen im vorigen Winter ist hervorzuheben, daß Orts- und Bezirksausschüsse der Sächsischen Rothhilfe sich in sämtlichen Amtshauptmannschaften und den meisten bezirksfreien Städten gebildet hatten. Die Rothhilfe konnte sich der weitestgehenden Unterstützung der Bevölkerung erfreuen. Neben erfolgreichen Sammlungen von Kleidung, Lebensmittel und Brennstoffen erreichten die Geldpenden im ganzen Lande den Gesamtbetrag von 684 000 RM. Durch die verschiedenen der Rothhilfe angeschlossenen Verbände konnten mindestens 1/4 Millionen RM in Sach- und Gelbhilfenleistungen den Tausenden der Hilfsbedürftigen zugeführt werden. Als besonders erfreulich war die Arbeit der Ortsausschüsse in Dresden, Wurzén, Glauchau und Riesa und die der Bezirksausschüsse in Marienberg, Schwarzenberg, Rochlitz und Chemnitz-Bund hervorzuheben.

In diesem Winter, der bei gesteigertem Not noch weit größere Anforderungen an die freiwillige Hilfe und Mitarbeit stellt, wird die Rothhilfe in anderen Formen ihr Sammelwerk aufnehmen. Entsprechend der Gestaltung in Reich werden die Winterhilfsmagnahmen von zwei großen Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden, von denen die „Liga der freien Wohlfahrtspflege“ angehörenden Epigemenverbänden (Innere Mission, Caritasverband, Jüdische Wohlfahrtspflege, Notoes Kreuz, 5. Wohlfahrtsverband Christlicher Arbeiterhilfe) und den als „Solidarische Hilfe“ unter Führung der „Arbeiterwohlfahrt“ zusammengeschlossenen Verbänden (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Usabund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund und Arbeiterport). Vertikl wird vielfach ein Zusammenschluß der beiden Sammelwerke erfolgen. Die Regierung wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Bevölkerung herantreten, die Winterhilfsmagnahmen der beiden Arbeitsgemeinschaften tatkräftig zu unterstützen. Um eine Zersplitterung des Sammelwerkes zu vermeiden, soll in der Zeit vom 15. Oktober 1931 bis 31. März 1932 an andere Verbände und für andere Zwecke Sammlungsgenehmigung in Sachsen nicht erteilt werden. Vereine und Verbände, die sich an den Sammlungen beteiligen wollen, müssen sich einer der beiden Arbeitsgemeinschaften angleichen. Beide Gemeinschaften werden aber das Ergebnis ihrer Sammlungen sowie deren Verwendung den amtlichen örtlichen Stellen Rechenschaft ablegen.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnshausen (Welle 1635)
06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.30 Von Leipzig: Konzert. 17.30 Gespräche über Musik. 18.00 Sozialismus als Weltanschauung. 18.30 Stunde des Landes. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Gedanken zur Zeit. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.15 Von Ganganberg: Alles durcheinander. 22.00 Politische Zeitungsschau. Anschl.: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Unterhaltungsmusik.

Leipzig (Welle 259)

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.45 Garten- und Bauwirtschaft. 12.05 Uraufführung von Tanzplatten. 13.00 ca.: Uraufführung von Schallplatten. 14.00 Erwerbslosenfunk. 14.15 Musikalische Neuerwerbungen. 15.00 Frauenfunk. 16.00 Der Sternenhimmel im Oktober. 16.15 Eine Viertelstunde Verkehrsbeziehung. 16.30 Musikalische Stimmungsbilder. 18.05 Frauenfunk. 18.30 Sprachenfunk. 18.50 Sprechstunde für die reifere Jugend. 19.20 Liebeswalzer. 20.15 Konzert. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 „Absurda comica“ oder „Peter Squenz“ (Simpfspiel). 22.10 Nachrichten. Anschl. bis 23.30 Tanzmusik.

gegen
Umfa
alle
gilt
zu
weni

auf
Dritt
Gerh
grun
Berh
gan
tung
plich
leu
lerla
werd
jelne
der
Dritt
erlag
Eigen
aber

ter o
dann
fährt
erhö
Anspr
für t
zu so
dem
über
ist. d
plich
vor G

hätun
hat d
den
achten
Schad
gend
(\$ 25
wollte
Funde
das
erblä
igte
dens

verrin

A
genan
sah a
Dauer
Kellan
Denn
schwe
das be
Und n
in Bon
flagge
Das F
lassen,
die W
gendes
Untma
Reilly
Netter
von se
er num
dem er
zeife
auf sei
nach je
zweite
Woche
aber ri
Siegel
brauch
„Ach,
„echt“
vor all
die Bl
ruffsch
Dach st
macht
sind ei
daß E
Namen
gähnte
läßt“
figerme

In
präsi
Rontim
sah zu
es bei
möglich
marize
die Län
tugen
nur 60
verhält
der Bli
politisch
lustigen
„des“
in präc
errang
wöllig
beding
der Bli
Schad

gegenüber aus dem Mietvertrag bedient, in gleichem Umfange zu vertreten, wie eigenes Verschulden. Der alte Rechtsatz: „Der Schmied steht für das Vernageln“ gilt also nicht nur dann, wenn der Meister selbst das zu beschlagende Pferd vernagelt hat, sondern auch, wenn der Geselle das Pferd verlegt hat.

Dadurch, daß der Vermieter Mieter in sein Haus aufnimmt, öffnet er sein Haus dem Verkehr und gibt Dritten Gelegenheit, dieses zu betreten. Für die Sicherheit des Verkehrs in dem Hause ist der Vermieter grundsätzlich verantwortlich, daher ist er auch zwecks Verhütung von Unfällen zur Beleuchtung des Einganges und der Treppen verpflichtet. Die Beantwortung der Frage, ob der Hauseigentümer dieser Verpflichtung genügt, wenn er anderen Personen die Beleuchtung überträgt und ob er alsdann für die Unterlassung der Beleuchtung nicht verantwortlich gemacht werden kann, richtet sich nach den Umständen des einzelnen Falles. Jedenfalls macht sich aber der Mieter, der die Beleuchtungspflicht übernommen hat, einem Dritten gegenüber, der einen Unfall erleidet, schadenersatzpflichtig und haftet diesem zusammen mit dem Eigentümer (als Gesamtschuldner), unter Umständen aber auch allein.

Die Beleuchtungspflicht liegt zweifelloso dem Mieter ob, wenn er das Haus im Ganzen bewohnt, alsdann hat der Eigentümer, wie das Reichsgericht ausführt (Wd. 88 S. 182), keinen Verkehr auf der Treppe eröffnet und kann nicht aus dem Gesichtspunkt in Anspruch genommen werden, daß er unterlassen habe, für die Sicherheit des von ihm eröffneten Verkehrs zu sorgen. Es fallen nicht ihm, sondern dem Mieter, dem die Nacht über das Haus und die Verfügung über den darin sich abspielenden Verkehr übertragen ist, die besonderen Vorkehrungen zu, die sich aus der Pflicht ergeben, den Verkehr im Innern des Hauses vor Gefährdung zu schützen.

Man darf aber auch nicht alle Vorzüge zur Verhütung eines Unfalles von anderen erwarten, sondern hat die Verpflichtung, auch selbst die Augen aufzumachen und die im Verkehr erforderliche Vorsicht zu beobachten. Daher hängt die Verpflichtung zum Ersatz des Schadens davon ab, inwiefern der Schaden vorwiegend von dem einen oder anderen Teil verursacht ist (§ 254 BGB.). Als ein Gast, der die Tolkette betreten wollte, aber den unbeleuchteten Flur ging, in der Dunkelheit die Kellertür öffnete und hinabstürzte, hat das Reichsgericht ein mitwirkendes Verschulden darin erblickt, daß er sich kein Licht verschafft hatte, und billigte dem Geschädigten nur 1/2 des entstandenen Schadens zu (Wd. 1905, 44).

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden, denn: Wer selber schuld an seinem Schaden, soll andere vor Gericht nicht laden.

Fahnenstangenatrabal gegen Flaggenstangenheber.
Die Lage drohte gefährlich zu werden. Alvin S. Kelly, genannt Schiffbruch-Kelly oder der glücklichste Narr auf Erden, sah auf einem kanadischen Fahnenstangenknopf hoch über dem Hauptmeer Torontos, um wieder einmal für irgend eine Sache Reklame zu machen, wie das nun seit Jahren sein Beruf war. Denn das winzige Händchen, das hoch dort oben im Himmel schwebte, lenkte natürlich die Aufmerksamkeit Tausender auf das betreffende Gebäude und lockte die Neugierigen zum Kauf. Und nun kam mittels Seilpost die Meldung zu Kelly hinauf, in Hong Branch drüben in New Jersey sige auch einer auf dem Flaggenstangenknopf und behaupte, Schiffbruch-Kelly zu sein. Das konnte sich der Mann in Toronto unmöglich gefallen lassen und sofort gab er seinem Manager unten auf dem Dach die Weisung, den Plagiator in Hong Branch durch ein dringendes und eindringliches Telegramm herunter zu jagen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „Ich heiße auch Kelly und kann genau so gut auf einen Flaggenstangenknopf klettern wie Sie. Ich bleibe.“ Da rutschte Kelly, der „echte“, von seiner Stange herunter, kümmerte sich nicht darum, daß er nun 600 Dollar Vertragsstrafe zahlen mußte, und fuhr mit dem ersten Zug nach Hong Branch, was immerhin einer Tagesreise gleichkam. Der Rivale sah inzwischen aber nicht mehr auf seiner Fahnenstange, sondern hatte seinen lustigen Sitz nach feststimmiger Ausharren aufgegeben. Und nun lag der zweite Kelly im Bett und versuchte nachzuholen, was er eine Woche lang an Schlaf verlor. Der Mann aus Toronto aber rüttelte ihn hoch, hielt ihm ein Patent mit Stempel und Siegel unter die Nase: „Hier steht, daß ich allein mich Schiffbruch-Kelly nennen darf, ich allein auf der ganzen Welt.“ „Ach, laß mich doch in Ruhe!“ gähnte der andere. Aber der „echte“ polterte weiter: „Sie haben eben keine Moral im Leibe, vor allem keine Berufsmoral. Denn sonst hätten Sie sich nicht die Blöße gegeben, von Ihrer Fahnenstange herunter zu rutschen, als kürzlich der Gerichtsvollzieher unten auf dem Dach stand und 26 Dollar von Ihnen haben wollte. So etwas macht kein anständiger Flaggenstangenknopfsportler. Sie sind eine Schande für unseren Beruf! Wollen Sie erklären, daß Sie niemals wieder meinen patentmäßig geschützten Namen Schiffbruch-Kelly mißbrauchen werden!“ Der andere gähnte nur: „Meinetwegen, wenn Du mich nur ausschlafen läßt!“ Der Mann hat wirklich keine Fahnenstangenknopfsportlermoral im Leibe!

Je langsamer, desto besser.

In Paris fand kürzlich eine eigenartige „Schnelligkeitsprüfung“ statt, die alljährlich von der Freien Gemeinde vom Montmartre veranstaltet wird, die aber in schärfstem Gegensatz zu anderen Geschwindigkeitsprüfungen steht. Während es bei diesen darauf ankommt, eine bestimmte Strecke in möglichst kurzer Zeit zu durchmessen, wird auf dem Montmartre derjenige preisgekrönt, der mit seinem Kraftwagen die längste Zeit braucht, ohne dabei aber auch nur für einen kurzen Augenblick gänzlich zu halten. Die „Rennstrecke“ mißt nur 600 Meter und führt, an der Rue Depic beginnend, verhältnismäßig steil nach oben bis zur Place du Tertre, wo der Bürgermeister der Freien Gemeinde — übrigens keiner politischen oder kommunalen Ämter, sondern einer lustigen Künstlervereinigung — den Sieger in Gesellschaft „des“ Feuerwehmannes und des Feldbüblers der Gemeinde in prächtigen Uniformen den Sieger erwartet. Den Preis errang in diesem Jahre ein Herenfahrer, der zur „Weltprüfung“ der 600 Meter nicht weniger als 26 Minuten benötigte, was eine neue Höchstleistung darstellt, während der Zweite, ein Taxikaffeur, schon in 20 Minuten und 56 Sekunden am Ziel angelangt war.

Tausend Sonnen

Erzählung von Alfred Petto

Nach Jahren suchte ich wieder das alte Biederfeldchen auf. Mit seiner von Paradiesvögeln, Votosblumen und Paraden buntem bemalten Tapets, den knabenhaft schüchternen Zeichnungen, die heute noch an den Wänden hängen, seinem Wunder, seinen schiefen Wänden und der Dachlufe, hat es mir einmal die Welt bedeutet, etwas, was später in dem Gewraue der brutalen einlamptarmen Zeit untergegangen ist. Ich stieg die Treppe hinauf. Gerundbützig und schweigende, verärgerte Holztufen. Fast bis unter das Dach. Ich komme außer Atem dabei. Ich klinge, während mir das Herz ein wenig rascher schlägt. Tränen beist ein Hund. Nun, der war zu meiner Zeit noch nicht da. Aber die Frau, die mir jetzt öffnet, die Hände vor Verwundung zusammenschlägt, diese diese, häßliche, schielende Frau überdes mit der hellen Stimme, mit der sie, ach wie oft, „Ich ging durch einen grasgrünen Wald ...“ sang, während ich spärliche Trigonometrie büffelte.

Ich trete ein. Jaja, diesen Geruch von schlechtem Fußbodenöl und dunkiger Wäsche, der mir entgegenquillt, kenne ich noch. Und da ist denn das Zimmerchen, das ist es leibhaftig. Mein Diogenesstisch, wie ich es nannte. Ich schließe auf, öffne die Tür; ich weiß nicht, ob mich die anderen verstehen werden, die jetzt im Geiste mit mir über diese Schwelle treten. Vielleicht ein paar verirrte, gleichklingende Seelen, das ist genug.

Da also ist die liebe Bude. Da steht der Tisch, der eigene, blankgeschneuerte Küchensuhl, die grüne Truhe, das Bucherborb, die Lampe, die Wädhertische, die schiefe Wand, deren Kalk schon abdröhelt, darunter der Herd, den jetzt eine Tischdecke verbüllt, daneben das Bett, dieses moriche, launige, kluge, reizende Bett, das tausend und tausend Nächte lang meinen Körper barg, auf dem vor ist in Kleidern lungerten und Fingerringe tauchten. Darüber endlich die Dachlufe, die zerprungene Scheibe, durch die es an Regentagen stetig auf den Ofen tropfte, die blätternde Verkleidung, die leuchten Bieden, der eiserne Griff ...

Durch diese Dachlufe sog einmal Unendlichkeitenhagen ein. Die Frau läßt mich allein. Ihr schrilles Lachen erglänzt wie dünnes Glas. Der Hund beist eine Weile wie toll. Wir kennen uns eben nicht. Nun steige ich da, allein. Diese Luft schmeckt nach Staub, Feuer, trockenem Holz, Wottenspulver. Eine kleine Vitterkeit ist darin. Sie atmet sich unagbar schwer; diese Luft ist voll Erinnerung, voll — — — ich kann es nicht ausdrücken, was. Wiewiele Stunden des Alleinseins, der truchbaren Einsamkeit. Fruchbar, weil das Leben und sein Sinn so überreich aus ihr strömen. Stunden der Träumerei, der Sammlung, der Hingebung und Verachtung, da man, abgerückt von sich selbst, fast seinen eigenen Atem spürte, sich selber fühlte, hörte, tastete. Stunden des angstrengten Vernens und der knabenhaft verzweigten, dunschilbernden, unerfüllbaren Wünsche, der Melancholie, des Welterschmerzes, des platten Epigonentums ...

Wir waren siebzehn, achtzehn Jahre alt, saßen in der Eckbude oder Prima. In uns brach eine Welt aus ihren Schalen, in uns brodelte, wogte, gärte all der Schmerz eines jungen Menschen, der zwischen Mann und Knabe steht. Unsere Gesichter waren ebendehnt grob, ausdruckslos, sein behaart. Unsere Hände breit, unbeholfen und von gelunder, rosigter Durchblutung. Und unsere Stimmen klangen soherbig. Ich glaube, jeder hat ein Maniarbensbüdchen in seinem Leben wie der Schmetzlering die Puppe abgestreift, in dem vollenbeschiedene Papiere und die Lorjes von Plato, Schopenhauer, Keana und Hölderlin stehen.

Wir waren vier; der Jüngste von uns betrieb in seinen Mußestunden Naturwissenschaft und Astronomie. Hauptfachlich Astronomie. Wir nannten ihn Fint. Ein anderes war

vom Schlege Stefan Georges, eine Natur für unsere romantisch-sentimentale Anschauung, so unbeschreiblich satral, sehrtrisch, gotisch und kalt. Wir fürchteten irgendwie diese Ueberreife. Der dritte betrieb heimlich Musik. Er komponierte an einer Covertüre zu Tassa. Er war eine reine, feindliche, müunter eigenwillige Natur, deren Toleranz zu Anbetung und trischer Empfindsamkeit wurde. Der vierte war ich. Wir vier bewohnten die kleine Bude. Während ich der ständige Injasse war, kamen die anderen drei nur als Gäste zu mir. Schon um vier Uhr, bis spät in die Nacht.

Wir waren einmal zusammen, im Winter. Die Stube kalt, das Feuer am Vertofchen. Der einzige Stuhl im Zimmer war schon besetzt, der Musiker saß auf der Bückerkiste, ich hatte mich auf den Ofen gesetzt, während Fint mit den Kleidern auf dem Bette lag. Lang, faul, mit großen Augen, die durch die Dachlufe über ihm auf das Stüdden Himmel blickten, das rosigrot und kristallisch hart, wie oft an klaren Winterabenden, hereinshaute. Wir sprachen und sprachen, von irgendwas. Die Nacht kam schnell, mit ungewöhnlich hellen Sternern. Die tiefliegenden Augen des Georgeners sahen nach innen. Dieser zurückgelegte Kopf, diese schmalen weißen Hände, die sich auf die Stuhlkanne aufrückten, hatten etwas Hindorchendes. Fint, der auf dem Bette lag, hing mit runden Augen an diesem Nachthimmelstück, an diesen unzahligen Sternern.

„Du!“ sagte er plötzlich und blieb unverändert liegen. „Dieser Stern hat Tausende von Sonnen, Tausende ...“ Wir waren mit einem Satz bei ihm auf dem Bett. Die Federn stöhnten, schritten laut unter dieser vierfachen Last. „Welcher?“ fragte einer. Wir brühten uns einander, streckten die Köpfe zusammen. „Acht Augen gingen durch dieses blinde Dunkel, Fint laute an einem Haben. „Es ist einerlei“, sagte er, „jeder dieser Sterne hat einen Kranz von tausend Sonnen, oder wieviel ...“

Das war unendlich, ungebeuerlich, gigantisch. Wir verstummten, hörten einander atmen, schwer, unruhig, ängstlich. Diese Sterne hatten ein gitterndes Feuer. Und jeder tausend Sonnen ...

„Jeder, sagt Du?“

„Ja!“ Das war abgrundtief, unheimlich, was da schwarz, wesenlos, schidaltast hinter diesen Sternern war, Weltall, Gott, Unendlichkeit. Soviel, zuviel, unbegreiflich. Fint legte sich wieder auf das rote, unberührte Kissen zurück und laute weiter. Dann brühte er uns aus dem Bett, man sah darauf nur noch das Weiß seiner Augen im Dunkel. Diese Augen bewegten sich nicht. Und es klang wie Frome, Angst, Beugnen vor einer Gewalt, als er nach einer Weile jagte: „Ja — ja!“

Diese kalten Ewigkeitssterne waren plötzlich in diesem engen Stübchen, standen vor uns, tausend Sonnen umgeben ste. Doch wir verstanden das nicht und trennten uns ein-silbig. Und morgens der Mathematiklehrer ...

Aber, wie gesagt, das ist später alles im Lärmen untergegangen. Was tue ich eigentlich mit diesen lauberen Kleidern, Manschetten, mit Hut und Schirm hier in diesem Stübchen? Ich steige zum Beispiel nicht einmal ganz auf dem Stuhle, nur vorne, ganz vorne, aus Angst vor Beschmutzung. Wenn ich offen bin, wenn ich mir nicht künstlich eine süßliche Stimmung der Erinnerungselegitheit herausgeschwürte, so habe ich eine gewisse Abneigung gegen diese Manjarde. Jahre liegen daswollchen, ein Schutthausen von anderen Dingen und Begebenheiten.

Dieses Stübchen ist nur mehr eine Episode, die unter den harten Händen der Vernunft zerbricht, die aber in igtend einer dunklen Ede der Erinnerung unüberdärbar haften bleibt ...

Balkonfreuden im Herbst

Am Ende des Sommers ist der Gartenerfolg des Städtlers, der Balkon, in den meisten Fällen ein unerfreulicher Unbild. Besonders die billigsten und gebräuchlichsten Balkonpflanzen, die rankenden Bohnen und die bitterreichen Reutenen, haben die Zeit der Schönheit hinter sich. Das Laub ist zum Teil abgestorben, zum Teil von Ungeziefer vernichtet. Bei sehr guter Pflege und reichlicher Ernährung sind auch diese Pflanzen oft bis in den November hinein in voller Schönheit zu erhalten. Sind sie aber schon häßlich geworden, dann ist es jetzt zu spät. Auch der wilde Wein richtet sich auf den Winterschlaf ein. Bei richtiger Pflege ist sein Laub schon herbstrot und gesund, aber er verliert alle Tage an schwächender Kraft und an Aeppigkeit. Topfblumen, die so lange unseren Kleinstgärten zierten, müssen jetzt ins Zimmer kommen, damit sie sich an die veränderten Licht- und Luftverhältnisse gewöhnen. Vorher müssen die Pflanzen einer eingehenden Kontrolle unterzogen werden. Oft haben sie Blattläuse und andere Krankheiten, die ihnen im Zimmer schnell verhängnisvoll werden. Es gibt ja zum Glück gute, billige Spritzmittel, mit denen die Pflanzen leicht zu säubern sind. Besonders die Unterseite der Blätter ist zu beachten. Die obere Erde ist bei allen befallenen Pflanzen am besten vorsichtig abzutragen und durch neue, nachhafte zu ersetzen. Der obersten Schicht wird ungefähr ein Teelöffel voll kohlenaurer Kalk beigemischt. So vernichtet man fast sicher alles Ungeziefer und alle Krankheitskeime. Der Topf selbst wird mit heißem Schmelzseifenwasser und einer harten Bürstebürste gründlich gereinigt, da die Pflanze auch durch den Topf atmet. Das Zimmer, das ihnen als Aufenthaltsort dient, muß in der ersten Zeit so viel wie möglich gelüftet werden. Nun weist unser Balkon erst recht häßliche Bäden auf und konnte uns doch noch in vielen schönen Herbsttagen Freude und Erholung bieten. Darum entfernen wir erst einmal jede absterbende Pflanze und jede gelbe Ranke. Sie kommen in eine flache Holzkrise, denn sie reichen die Erde mit Nährstoffen sehr an und schaffen gesundes Bodenleben. Ist die Erde in den Krissen, mischen wir nun mit aufgeschloßenem Hornmehl und Guano (Spezialmischung für Topfblumen). Die Krissen ruhig damit verschwenden. Was nicht mehr verwendet wird, bleibt fürs nächste Frühjahr erhalten. Nun pflanzen wir blühende Astern ein. Die ersten Tage sind sie rechtlich zu pflanzen. Denn Mücken sie

ungefördert weiter und erfreuen uns, bis der erste starke Frost alle Blumenschönheiten vernichtet. Einige Köpfe mit billigen und schönen Balkonpflanzen können für Wewehsflung sorgen. Sie bleiben aber in ihren Köpfen, denn sie sollen unseren Balkon noch schmücken, wenn wir die Krissen entleeren. Kommen die ersten Nachfröste, dann bekommen unsere blühenden Astern Pospierhöfte für die Nacht. Auch Phlox und Gerka sind für die Herbstpflanzung zu gebrauchen, sind aber nicht so dankbar. S. R.

Humor

Zur Auswahl
Kaffe (zum Besuch): „Was wollt ihr in eurem Zimmer geheizt haben? Isaacur oder Celsius? Wir haben beides.“
Zwischlich
Wachtmeister: „Sie sind unvorschriftsmäßig um die Ecke gefahren. Wie heißen Sie?“
Hort Pawel Borowicz Paszjegieszist, Herr Wachtmeister.“
„Solo — hm. Machen Sie, daß Sie weiter kommen.“
In der Gelschmierre
Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen im Weiz auf die Bühne kommen. Die Szene spielt in Sibirien.“
„Ich habe keinen Weiz, Herr Direktor. Aber ich habe mir doppeltes Unterzeug angezogen.“

Amfliche Anzeigen.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:
a) Am 30. September 1931 auf Blatt 434, die Firma 1. Auer Fahrzeug- und Nähmaschinen-Ges. „Alpha“ Georg Baumann in Aue bet.: Die Protura der Handlungsgeschilfin Gertrud Hedwig Baumann in Aue ist erloschen. Protura ist erteilt dem Kaufmann Fritz Alfred Baumann in Aue.
b) Am 3. Oktober 1931 auf Blatt 695, die Firma Aues Strumpfhaut Ludwig Ruyff in Aue und als deren Inhaber der Diplomatkaufmann Ludwig Emil Ruyff in Raurichen i. Erzgeb. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Strümpfen und Damenunterwäsche.
Amtsgericht Aue, den 5. Oktober 1931.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treischel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Aues Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Am Sonnabend nachmittag 5 Uhr ist nach längerem, geduldig ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute, treuorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Pauline Benkert geb. Siegel**, im Alter von 71 Jahren heimgegangen.

In tiefem Schmerz
Ewald Benkert und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag 1/21 Uhr vom Trauerhause Wettinerstr. 37 aus statt.
AUE, den 5. Oktober 1931.

Mitten aus rastlosem Schaffen wurde uns durch einen Unglücksfall unser langjähriger Prokurist Herr

Hermann Lein

nach dreiunddreißigjähriger Tätigkeit durch den Tod entrissen. Tiefbewegt beklagen wir den Heimgang des pflichtgetreuen und fleißigen Mannes. Seine unermüdete Schaffensfreude wird uns immer vorbildlich sein. Das Andenken an den lieben Verstorbenen werden wir stets in Ehren halten.
AUE, Sa., den 5. Oktober 1931.

Maschinenfabrik Hiltmann & Lorenz
Aktiengesellschaft

Rösthcher Schwarzbier ist etwas für Sie,
Es bildet Blut und schafft Energie.

Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstraße 17. Telefon 987
Das behagliche Heim der guten Tonfilm-Vorführungen.
Heute Montag 5, 7, 9 Uhr letztmalig: **Ein Tango für Dich!**
Dienstag bis Donnerstag. Nur 3 Tage.
Wiederholung der besten aller bisher gezeigten Tonfilmoperetten mit der großen Starbesetzung:
Felix Bressart / Renate Müller / Hermann Thimig
und den so populär gewordenen Schlagern:
Ich bin ja heut so glücklich . . .
Ich hab ne alte Tante . . .

Die Privatsekretärin

Der größte Lacherfolg der Saison!
Wer den Film noch nicht sah, veräume ihn nicht, wer ihn schon einmal sah, wird ihn wieder ansehen.
Dazu das gute Beiprogramm.

Elchertschänke / Aue

Jeden Dienstag **Dielenanz**

Rest. „Stadtbrauerei“

— Reichstraße 32. —
Heute Montag 4 Uhr Dienstag 8 Uhr
Gastspiel der lustigen Rheinländer
Eintritt frei. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein. Familie Willi Morgner.



Hirsch- und Reh-Kochfleisch
à Pfund
nur **50 Pfg.**
empfiehlt
Paul Matthes, Fisch- und Geflügelhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

**Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!**
Beruf 252.

Ostpreussischer Vieh- und Schweineverband
Liefert ständig jede Menge
Prima Schwarzbunte, hochtragende Kühe,
ca. 11 Zentner, über 20 Liter Milchleistung
von 2 Stück aufwärts . . . für RM 400 per Stück
Kaffee, Schwarzbunte Bullen und Stieren
von 5-9 Zentner schwer . . . für RM 22 p. St.
Kaffee, Schwarzb. Ochsen, 7-10 St. für RM 22 p. St.
Schweine 60-120 Pfd. schwer für RM 48 p. St.
Kühen gewogen, frachtfrei jeder Bahnstation.
Anfragen unter
Hauptstadt 11, Stallgasse 22, Dörfchen.

Winter-Tafel-Äpfel

aus dem Böhmerland, in diesen bekann-
ten, bis Mai haltbaren Tafelorten.
1a Wintertafeläpfel . . . 12 bis 15 RM
1a Wirtschaftäpfel 10 RM
Max Eberlein, Obstgroßhandlung, Aue i. Sa.
Lager Bahnhof Aue, Bahnhofs 20,
Wohnung Ernst-Papst-Straße 19, I.
Kaufen Sie Ihre Winteräpfel bei mir, sparen
Fracht Verpackung usw. Sie sehen am Lager
was für Ware Sie kaufen, liefern frei Haus
nach Wunsch mehrere Sorten, jeden Posten
von 1 Zentner an.
Bei Abnahme von großen Posten, oder in Aue
stehende Waggons, Preise ganz besonders billig.

CARMOL hilft
und darf in keinem Hause fehlen
Rheuma, Hexenschuß,
Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen
Bald schon einmalige Anwendung
Carmol tut wohl.
Fab. Nr. 1, 21 Doppeltablets 20, 2, 20

12. Zwingerlotterie

Gesamtgeldgewinne 160000 RM
Ziehung bestimmt 10. u. 12. Okt. 1931
Lose zu 1 RM
bei allen Kollektoren
oder direkt
vom Helmschutz, Dresden-A. 1
Schleißgasse 24.
Postcheckkonto Dresden 15835, Stadtbank Dresden 610

Geschäftsübernahme!

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das
Herrenfrisiergeschäft
des Herrn Paul Junghans, Aue, Bahnhofstr. 18, unter dem heutigen
Tage käuflich erworben habe. Ich bitte höflichst, das meinem Vor-
gänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu
wollen. Mein Grundsatz ist, die mich beehrende Kundschaft stets
peinlichst sauber und reell zu bedienen.
Um gütige Unterstützung bittet
Willi Flechsig, Friseur.
AUE, den 5. Oktober 1931.
NB. Des weiteren empfehle ich mich zur fachmännischen Ausführung
von Damen- und Kinderhaarschnitten.

Das Blatt der Frau von Welt
die neue Linie
Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung
Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der
kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Rei-
sens und der modernen Hauslichkeit gibt, nicht
zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Klei-
dung nach den besten Modellen der Weltmode.
Jeden Monats-Beginn neu
überall erhältlich
Verlag Otto Beyer, Leipzig/Berlin
Heftpreis
RM 1.—

Leere Weinflaschen
kauft jedes Quantum
Emil Franke
Weinhandlung Aue,
Schwarzenberger Straße 33.

Wer sucht
Hypotheken,
Darlehen,
Kauf-
u. Bau-
Geld?
der wende sich persönl.
a. Max Fritsch, Löß-
nitz i. E. Auerstr. Nr. 153
Sprechz. 10-1 u. 3-7 Uhr
Schriftl. Anfragen bitte
Rückporto beifügen.

Drucksachen
für
Familien-Angelegenheiten
liefert schnell und in
besten Ausführung die
Buchdruckerei
AuerTageblatt
Ernst-Papst-Straße 19

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **27 Mark**
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen
und Robeair verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden küb. bill. berechnet.
Meine Kundschaft sind:

**Waldmann, Aue i. E.,
Bahnhofstr. 20**

Ne.
Au
Wieder
morgen
einen arge
drohte ein
den Tag n
Vorwürfe
vorhinein
Als
weihgottes
woltenlofer
Jahrl deren
Gotteshaus
Straßen m
tigen Herl
hinaussetz
Herbstespr
zwischen b
orten Aue
gängern u
wahlos v
eine hunte
güchten M
bes Herbst
eine eintö
über sie h
In d
sonders a
Firmestru
ben die a
in den B
großen V
besuchten
sam probl
gebädener
Aus
rhythmis
und Schu
überkonnt
die Men
In d
früh find
berger S
baum, etn
waren nu
mittlung
erbeten.
gastieren
und mor
Inferat.)
Wi
Die
trieb selb
Büchern
find. D
Aufbau
Wer
der Büch
Freitag
Vo
Kof
Er
liche S
ihn ma
„Sä
„Sa
berben
Er
Paare
Ma
sch ver
umschl
„R
haben“
„das t
Ro
Fraue
Maria
„W
„Er
das G
tone G
ihn m
„S
gebt“
„I
rechter
rat, w
gimme
Inter
Er

Aus Stadt und Land

Aus, 5. Oktober 1931

Kirmesmontag

Wieder einmal Kirmes! Der Lustakt am Sonnabendmorgen setzte allerdings den hoffnungsvollen Gemütern einen argen Dämpfer auf...

Als am Sonntagmorgen der Glockenmund zum Kirchweihgottesdienst rief, strahlte eine milde Herbstsonne vom wolkenlosen, sommerlich-blauen Firmament auf die große Zahl berer...

In der Stadt standen den ganzen Tag über und besonders am Abend die Gaststätten im Zeichen des üblichen Kirmesstrubels. In drangvoller fürchterlicher Enge standen die auswärtigen, Kirmesabenteurer suchenden Menschen...

Aus den Tanzlokalen erklangen neben dem modernen, rhythmischen Jazzgedämmel die alten, unsterblichen Kirmes- und Schunkelwalzer aus Großvaters Zeiten...

Baumblesstahl

In der Zeit vom vorigen Sonnabend-Abend bis heute früh sind aus einer Gärtnereiverkaufsstelle an der Schneberger Straße zwei Apfelbuschbäume und ein Birnenbuschbaum, etwa 1,20 Meter hoch, gestohlen worden...

„Die lustigen Rheinländer“

gestieren im Restaurant „Stadtbrauerei“ auch noch heute und morgen mit einem großen Sonderprogramm. (Siehe Inserat.)

Wie benutz man die Städtische Bücherei?

Die „Städtische Bücherei“ will ein ganz moderner Betrieb sein und daher vollzieht sich die Entleihung von Büchern auch in Formen, die manchem noch nicht geläufig sind. Die folgenden Zeilen sollen einen Einblick in den Aufbau gestatten.

Wer erstmalig die Bücherei benutzen will, muß sich bei der Büchereileitung in den Öffnungszeiten (Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr) anmelden. Es wird ihm

die gedruckte Bescheinigung vorgelegt, die er behalten darf. Falls er sich mit ihrem Inhalt einverstanden erklären kann, muß er einen Verpflichtungsschein unterschreiben, daß er die Bescheinigung innehalten will und die Bücher nur für seinen persönlichen Bedarf gebraucht.

Wie kommt er nun zu dem Buche, das er gern lesen möchte? Auf den Tischen liegen acht verschiedene Kataloge. Jeder enthält eine Reihe von Sachgebieten.

1. Romane, Erzählungen und Novellen. 2. Klassiker und Gesamtausgaben, Dichtung in Einzelausgaben. 3. Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde, Heimatkunde. 4. Lebensbilder, Gesundheitspflege, Sport, Haus-, Land- und Forstwirtschaft. 5. Literatur und Theater, Bildende Kunst, Musik. 6. Sozialwissenschaften, Geschichte. 7. Naturwissenschaften, Technik. 8. Philosophie, Religion, Erziehung, Schrift, Sprache.

A sucht sich nun aus diesen Katalogen Bücher aus und schreibt sie auf das erste Blatt seines Bescheftes, den sogenannten Wunschzettel. Er darf dabei aber Signatur und Titel nicht vergessen, also: R. 105 Hebin, Zu Land nach Indien, oder Haas: Meister Mathias; denn bei Romanen und Erzählungen gibt es weder Buchstaben noch Nummer. Es ist empfehlenswert, auf den Wunschzettel eine größere Anzahl Bücher zu schreiben — trotzdem nur zwei auf einmal entliehen werden — weil einige dieser Werke verlehren sein können.

Der Leser geht nun an den Ausleihtisch und überreicht dem Bibliothekar sein Heft, der ihm mitteilt, welche Bücher zur Verfügung stehen oder aber, falls der Wunschzettel erschöpft ist, neue Vorschläge unterbreitet. Falls ein Leser über den Inhalt eines gewünschten Buches nicht orientiert ist, wird es ihm zur Ansicht vorgelegt.

In kurzer Zeit erhält man dann sein Bescheft und die bestellten Werke ausgehändigt. An einem besonderen Paktisch steht Zeitungspapier zur Verfügung, mit dem man seine Bücher einschlagen kann. In spätestens drei Wochen muß man die entliehenen Werke wieder zurückbringen, da man sonst schriftlich gemahnt wird und Gebühren zahlen muß.

Verlehene Bücher können für 10 Pf. vorbestellt werden, worauf man dann eine Mittelung erhält, sobald das Buch zur Verfügung steht.

Die Städtische Bücherei hatte in den ersten drei Wochen nach ihrer Wiedereröffnung einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Vielleicht können diese Zeilen dazu beitragen, manchen neuen Benutzer zu gewinnen und die alten mit den neuen Methoden vertraut zu machen. Dr. Becker.

29745
Ärzte-Gutachten!
Jede Bohne Qualität
Jeder Tropfen Genuß
Jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutscheine. Im Weihnachtsmonat 1931 auf 40 Gutscheine 1 Imil. Altalber-Dose mit Kaffee Hag gratis

Millionschaden der Unwetterkatastrophe
Schwarzberg. Die privaten Schäden der Unwetterkatastrophe im Schwarzwalddistrikt belaufen sich nach der nunmehr beendeten amtlichen Schätzung auf 1 044 175 RM. Man hofft, bis Ende dieses Jahres alle öffentlichen Schäden an Straßen, Fließläufen usw. bezogen zu haben.

Wie steht die Saat in Sachsen?

Saatensatz im Freistaat Sachsen Anfang Oktober 1931

Dresden. Der Monat September brachte wie der Vormonat fast täglich Niederschläge, die alle Feldarbeiten empfindlich hemmten und das Verderben vieler Feldfrüchte herbeiführten. So befinden sich in den Gebirgslanden erhebliche Teile der Getreibeernte trotz größtem Aufwands an Mühe und Arbeit noch auf den Feldern...

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatensatzes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Kartoffeln 2,4 (2,2), Runkelrüben 2,4 (2,2), Zuckerrüben 2,4 (2,2), Riee 2,5 (2,2), Luzerne 2,5 (2,2), Be-(Ent-)wässerungswiesen 2,4 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,4). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Oktober 1930.

Arbeitsbeschaffung in den Haushaltungen

Dresden. Der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks schreibt unter Hinweis auf die Bemühungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit: Jeder Einzelne und Millionen Haushaltungen haben in ihrer Gesamtheit eine ungeheure Menge Arbeit zu vergeben. Sie können durch Erstellung kleiner und kleinster Aufträge, die sich in jedem Haushalt notwendig machen, zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit erheblich beitragen.

Die Mieterschaft appelliert an Hindenburg

Dresden. Der Bund Deutscher Mietervereine, sich telegraphisch an den Reichspräsidenten mit der dringenden Bitte gewandt, einer Notverordnung die Zustimmung zu versagen, die den Mieterschutz antastet und die Hauszinssteuer ohne Mietnachlaß senkt. Zu aller anderen schweren Not würde sonst bei vielen Mietern noch die Sorge um den Verlust der Wohnung und damit weitere Verzweiflung treten.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Pecherwager, Halle (Saale)

149

Rose lachte. „Er hat 'nen Brummschädel. So was schafft ungemütliche Stimmung. Und Ärger hat er auch gehabt. Lacht ihn mal.“

„Hätt' er unten bleiben sollen“, bemerkte Andree. „Lassen wir uns doch nicht unsere Stimmung verderben — tanzen wir!“ schlug Frank Hesse vor.

Er setzte sich ans Klavier, spielte zum Tanz auf. Die Paare fanden sich, traten zum Tanz an.

Maria Costa ging zu dem Kommerzienrat. Sie fühlte sich verpflichtet, ihn zu trösten. Ihre weiße, kühle Hand umschloß seine heiße, feuchte Frage.

„Rosa hat mir anvertraut, daß Sie Verdruß gehabt haben“, küßte sie ihm mit ihrer singenden Stimme zu, „das tut mir leid.“

Rose ist ein Raib und diese Maria ein indistretes Frauzzimmer, dachte er und zog seine Hand aus der Marias.

„Was haben Sie?“ fragte sie leise.

„Nichts.“

Er sah mit finster zusammengeschnittenen Brauen in das Gerühl der Tanzenden. Dieses gleichmäßige, monotone Geschlebe machte ihn nervös. Die Tanzenden grühten ihn mit bloßem Wächeln, so oft sie an ihm vorüberschnitten.

„Seetrank macht mich das, wenn das noch lange so geht“, sagte er zu Maria.

„Ja, die neuen Tängel“ erwiderte sie. „Es ist kein rechter Rhythmus in ihnen. Kommen Sie, Kommerzienrat, wir gehen, während hier getanzt wird, ins Speisezimmer. Ich habe Ihnen etwas mitzutellen, etwas sehr Interessantes.“

Er folgte ihr. Auf ihres vorstrebenden Mittelstück schien

er nicht sehr neugierig zu sein. Er blieb vor dem Büfett stehen.

„Aha — sieh an — hier gib's gute Sachen.“

„Jach!“ rief Maria, und Rosés Diener kam angestürzt.

„Was bezieht der Herr Kommerzienrat?“

Münchmeyers Blick glitt von den aufgestellten Bederbissen ab, um sich auf Jach's Gesicht zu heften. Jach blieb der Herr! Wie ein Papagei! Nicht zu glauben! Er schüttelte den Kopf. Zum ersten Male hörte er den Namen.

Dieser famose Jach war wohl eine Neuanuschaffung. Rose hatte Geschmack, das mußte man ihr lassen. Hielt sich einen Diener, der den Namen eines Papageis und die Manieren eines Oberkellners hatte.

Er wandte sich wieder an Maria:

„Bitte, meine Gnädigste, wählen Sie aus!“

„Dante, ich darf jetzt nichts genesen, weil ich später tanze.“

„Aha — so. Ra, dann gestatten Sie wohl, daß ich...“

„Ja, bitte.“

„Also, Jach — Jach, wollt' ich sagen — bringen Sie mir mal vom Hummersalat und 'nen Steinhäger dazu, 'nen zweifelhäßigen...“

„Kaviar auf Eisblod ist auch da“, machte Maria ihren Freund aufmerksam.

„Na, das muß man Rosa lassen: auf's Gutleben verweist sie sich.“

Er verzehrte seinen Hummersalat, während Maria erzählte:

„Also ich war vor Tagen in den U.-T.-Sichtspielen. Da habe ich mir den amerikanischen Film ‚Der König der Berge‘ angesehen, in dem Miss Ellen Harrison die züchtige Britta spielt. Unvergleichlich, sag' ich Ihnen! Sie müssen sie sehen. Sie weint unstillbare Glycerintränen, weil ihr Schatz eine andere heiraten muß. Er muß, weil er einmal wider Willen leichtsinnig gewesen war. Und Britta tröstet sich mit einem anderen, während ihr ehemaliger Geliebter in den Bergen melancholisch Gemien wildert.“

Münchmeyer schlang den letzten Rest Hummersalat hinunter, trank einen zweiten Steinhäger und sah, während er sich den Mund mit der Serviette abwischte, mit einem Seitenblick auf Maria.

„Wie kommen Sie eigentlich zu der Vermutung, daß ich mich für Filme interessiere?“

Sie, von seiner Grobheit ungefränkt, lächelte.

„Zu der konnte ich doch sehr leicht kommen, da Miss Ellen Harrison in diesem Film spielt.“

Er trällerte die Serviette zusammen, warf sie auf seinen Teller, den Jach an sich riß.

„Ich weiß nicht einmal, wer diese Miss Ellen Harrison ist — hab' sie nie gesehen und will sie auch gar nicht sehen.“

Marias Blick ruhte in erkauntem Ausdruck auf seinem Gesicht:

„Unglaublich, daß Sie das nicht wissen! Hat Rosa Ihnen denn nie ein Wort davon gesagt?“

„Wovon?“

„Daß ihre Schwippchwägerin der berühmte amerikanische Filmstar Ellen Harrison ist?“

Er schüttelte den Kopf.

„Was ist das: Schwippchwägerin?“

„In diesem Fall: Ellen Harrison ist die Schwester von Rosés Schwager Shadow.“

„Ach nee! Das ist allerdings sehr interessant.“

Ueber Marias Gesicht glitt ein triumphierendes Schelm, über das des Kommerzienrats ein nachdenkliches. Diese Shadow's waren wohl fixe Menschen, das mußte man ihnen lassen.

„Ich würde am liebsten sofort hinaufahren, um sie mir anzusehen“, sagte er.

Maria sah auf ihre Armbanduhr.

„Es wäre noch Zeit; stehen wir uns heimlich fort.“

„Wir? Sie müssen doch tanzen!“

„Ich hätte getanzt — für Sie, nur allein für Sie. Aber wenn Sie lieber Miss Ellen sehen wollen...“

Er lächelte. Sie ist tolerant — das gefällt mir. So muß eine Frau sein.

„Ich hätte schon Luft.“

Bereitstellung von Land zu Kleingärtnerlicher Nutzung durch Erwerbslose

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Die Arbeitslosigkeit lastet so schwer auf der Bevölkerung, daß zur Erleichterung der Lage der Erwerbslosen jedes geeignete Mittel herangezogen werden muß. Durch die Bereitstellung von Land zu Kleingärtnerlicher Nutzung durch Erwerbslose wird die Ernährung der Familie ohne großen Kostenaufwand erleichtert. Außerdem wird die Möglichkeit geschaffen, etwas die Folgen der alles lähmenden Beschäftigungslosigkeit zu überwinden. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium empfiehlt deshalb den Gemeinden dringend, dem Beispiel einzelner Städte zu folgen und in ihrem Eigentum befindliches Land (in erster Linie Freiland, Brachen, Baulücken usw.), soweit irgendmöglich, den Erwerbslosen zur gartenmäßigen Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen. Das Ministerium würde es begrüßen, wenn die Gemeinden, soweit ihnen Land zur Erfüllung dieser Aufgabe nicht zur Verfügung steht, auf die Bereitstellung anderen Landes (Privatland, Kirchenlehen und dergl.) hinwirken. Soweit ein Pachttins überhaupt angesetzt wird, möchte er auf das geringste Maß (niedrigste landwirtschaftliche Bodenklasse) beschränkt werden.

Zur Beratung in dieser Angelegenheit steht die Landesstelle für Kleingartenwesen, Dresden-Alt 24, Sedanstraße 7, kostenlos zur Verfügung. Sie stellt für die Durchführung nachstehende Gesichtspunkte auf, die der Beachtung der Gemeinden empfohlen werden. Besonders zweckmäßig erscheint dabei die unentgeltliche Mitarbeit der örtlichen Organisation der Kleingärtner. Die Richtlinien lauten: 1. Vorarbeiten: Gemeinschaftliche Vorbereitungen mit der Kleingärtnerischen Organisation über die Größe der Landflächen, die diesem Zwecke dienlich gemacht werden können, wobei zu beachten ist, daß es sich in erster Linie um eine vorübergehende Notstandsmaßnahme handelt, und daß deshalb eine Inanspruchnahme auf höchstens drei Jahre ins Auge zu fassen ist.

Aufforderungen zu Meldungen für die Landbewirtschaftung entweder bei dem Wohlfahrtsamt oder bei der Organisationsleitung. Verteilung des Landes, wobei die Einzellandgröße sich nach dem vorhandenen Land richtet, aber in keinem Falle 500 Quadratmeter übersteigt, da eine erwerbsmäßige Nutzung wegen der Benachteiligung des Erwerbsgartenbauers ausgeschlossen bleiben muß. Für die Aufstellung ist keine besondere

Bermessung nötig, da es nicht auf den Quadratentmeter Fläche bei der Einzelparcelle ankommt. Es genügt ein Vermessen mit dem Bandmaß, wobei die Landbewirtschafter anwesend sein müssen und sofort die Eckpfeile ihres Landstückes einschlagen. Die Begrenzung ist einfach zu halten und auf das Notwendigste zu beschränken.

2. Für die Landbeschaffung: Es kommt zuerst gemeindliches Eigentum in Frage, und hierbei wieder zuerst Auffüllland und sonstiges Brachland. Darnach kann auf Privatgrundbesitz (z. B. abgebautes Bungalowgelände, Baulücken) zurückgegriffen werden. Von zwangsvoller Inanspruchnahme landwirtschaftlich oder erwerbsgärtnerlich genutzten Landes einer entsprechenden Privatwirtschaftlichen Unternehmung wird abgeraten. Das Land kann von der Wohnung des Erwerbslosen weiter als 15 Minuten entfernt liegen.

Für die Landbewirtschaftung: Das Land wird bevorzugt an Wohlfahrtsunterstützte, dann Krisenunterstützungsempfänger, dann Empfänger von Erwerbslosenunterstützung, in jedem Falle bevorzugt an kinderreiche Familien gegeben. Jeder Erwerbslose erhält nicht mehr als höchstens 500 Quadratmeter, die er für Kartoffel-, Gemüse- und gegebenenfalls Beerenobstbau verwendet. Die Einteilung bleibt ihm überlassen. Das Kartoffelsaatgut ist unter allen Umständen durch die Gemeinde oder durch Vermittlung der Landesstelle zu beschaffen, um im Interesse der Landwirtschaft und des Erwerbsgartenbauers das Entstehen von Kartoffelkrebsherden zu verhindern. Einfriedigung, Wetterunterstände und Geräteschuppen sind nur nach Möglichkeit auszuführen. Soweit das Gelände nicht in der Nähe von natürlichem Wasserorkommen liegt, sind die Kosten der unentgeltlichen Wasserzuführung durch Selbsthilfe der Erwerbslosen niedrig zu halten.

4. Für die Landverwaltung: Alle Ländereien werden der am Orte befindlichen Kleingärtner-Organisation in Verwaltung übergeben. Soweit ein Pachttins erhoben werden muß, ist er möglichst der geringsten landwirtschaftlichen Bodenklasse anzugleichen. Für die Pachtausfälle ist die Organisation nicht haftbar. Die Organisation arbeitet entschuldigungslos. Sie stellt aus den benachbarten Kleingartenanlagen Obleute über die einzelnen Landflächen. Sie übernimmt zugleich ebenfalls entschuldigungslos die Aufklärung und Belehrung der angelegten Erwerbslosen in gartenpraktischen Fragen.

Richtlinien für Wegemarkierungen
Dresden. Die Landesforstdirektion hat neue Richtlinien für die Anbringung von Wegweisern und Wegemarkierungen im Bereiche der sächsischen Staatswaldungen aufgestellt. Neumarkierungen und Reuaufstellung von Wegweisern bedürfen der Genehmigung der zuständigen Forstämter.

Kauter. Zur Gründung einer örtlichen Winternothilfe hatten sich auf Einladung von Pfarrer Haas im Pfarrsaale Vertreter aller Kreise zusammengefunden. Es wurde beschlossen, auf die Zeit bis Mai 1932 eine Hilfskassa einzurichten. Mit der Einrichtung soll noch in diesem Monat begonnen werden. Die Geschäftsführung des Hilfswerkes hat der Ortsfrauenverein, Vorsitzende Frau Louise Röbner, übernommen. Die Betreuung legte man in die Hände von Pfarrer Haas. Zur Deckung der Unkosten soll nächstens ein Aufruf zur freiwilligen Hilfeleistung erfolgen. Ueberweisungen können auf das Konto Winternothilfe bei der Gemeindegroßkasse Nr. 1006 geschehen.

Ritzberg. Tödtlich verunglückt. Der Inhaber der Spinnersfirma A. F. Hirsch in Cunersdorf, der 62 Jahre alte Paul Hirsch, verunglückte in der Nacht zu seines Betriebes dadurch tödtlich, daß er von einem Brett abrutschte und ins seichte Wasser fiel. Vermutlich infolge des Schrecks erlitt er einen Schlaganfall, der seinem Leben ein Ziel setzte.

Zwidau. Bergmanns Los. Auf dem Bräulenberg wurde der 33 Jahre alte Bergarbeiter Paul Jäkelshelmer von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Ein zweiter Bergmann wurde zur Seite geschleudert und schwer verletzt.

Glauchau. Ehrenvoller Ruf. Der Leiter des staatlichen Neubausamtes für die Muldenverlegung, Regierungsbaurat Prof. Dr. Kunze, ist nach Ungarn berufen worden. Er soll im Auftrag der türkischen Regierung die Leitung von Wasserbauten und Talperrenanlagen übernehmen. Die Arbeiten an der Muldenflutrinne sind im wesentlichen beendet.

Drebbach. Einen gewiß nicht alltäglichen Fund machte eine hiesige Einwohnerin. Auf dem Nachhausewege bemerkte sie im Oberdort in dem Straßengraben ein Schwein. Bei einem Landwirt wurde der gewichtige Fund zunächst sichergestellt. Um andern Tage stellte es sich dann heraus, daß das Schwein aus einem Transportwagen einen Fluchtversuch gemacht hatte, jedoch nicht weiter kam, da es bei diesem gefährlichen Unternehmen einen Beinbruch erlitt. Der Verlierer, ein auswärtiger Fleischer, bemerkte den Verlust erst bei der Ankunft in seiner Behausung. Durch seine angelegten Erörterungen konnte ihm dann sein Eigentum wieder zugestellt werden.

Chemnitz. Jugendlicher Selbstmörder. In der Vorstadt Borna wurde gestern früh am Bahnkörper der Industriestraße die Leiche eines zwölfjährigen Schulknaben aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Anscheinend ist der Tod schon vorgestern Abend eingetreten. Nach den amtlichen Feststellungen hatte sich der Junge, der in Borna wohnte, allem Anschein nach von einem Zuge in selbstmörderischer Absicht abfahren lassen. Der Grund hierfür ist noch nicht bekannt.

Chemnitz. Tödtlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonnabend ist auf der Kreuzung der Moritz- und Biesenstraße eine landwärts fahrende Kraftdroschke mit einem Motorrade zusammengestoßen. Der Führer des Motorrades, ein 25 Jahre alter Kauf-

Was die Theater bringen:
Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Wunder um Verdun“. Opernhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Polenblut“. — Stadttheater Plauen. Dienstag, 20 Uhr: „Fidelio“.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Sab
Copyright: by Martin Peuchwagner, Halle (Saale)

„Gut — geben wir!“
Er rief den Diener:
„Ja, los, schieben Sie mal in meine Garage. Heintze soll in fünf Minuten mit dem Wagen vor dem Hause sein. — Wo ist Ihr Pelz, Gnädigste?“
„In Rosés Schlafzimmer.“
Wieder staunte er. War Rose verrückt? Sie ließ die Pelze ihrer Gäste in ihrem Schlafzimmer unterbringen statt in der Garderobe. Hatte sie etwa Angst, daß sie gestohlen werden könnten? Bei der Gesellschaft, die sie nun sich versammelte, war so etwas vielleicht möglich.
„Erwarten Sie mich im Auto“, flüsterte Maria ihm zu und buchte davon.
Er mußte auch erst in seine Wohnung gehen, um sich Gut und Pelz zu holen. Als er zurückkam, ließ er im Treppenhaus auf Hans-Achim.
„Kommst du jetzt erst aus der Bank?“ fragte er ihn schroff.
„Nein, ich ging um sieben Uhr aus der Bank fort.“
„Was war denn dort so lange zu tun?“
„Sehr viel. Du hast uns sehr gefehlt. Ich versuchte es mehrmals, dich telephonisch zu erreichen, aber leider vergebens.“
„Was gab es denn?“
Die Costa kam die Stiegen herab. Hans-Achim zog den Hut.
„Du willst ausgeben, Papa. Ich will dich nicht aufhalten.“
Er machte gegen Maria Costa eine knappe Verbeugung. „Ihre kleine Frau gibt große Gesellschaft“, sagte die Costa mit klingender Stimme.
„So! Da will ich nicht hören.“

Die Costa zog warnend die Brauen hoch.
„Nicht davonlaufen, sonst wird Rose Ihnen böse sein.“
Er erwiderte nichts darauf. Folgte den beiden, vertief mit ihnen zugleich das Haus, sah, wie sie den Wagen bestiegen, der lautlos mit ihnen davonglitt.
Als die Uhr zehnmal schlug, erwachte Kommerzientrat Müchmeyer. Eine wüste Nacht lag hinter ihm.
Sein Kopf schmerzte. Und dennoch funktionierte er gut. Ganz klar überdachte er das gestern Erlebte. Verdrücklich war es von Anfang bis zu Ende.
Erst die Enttäuschung mit Otilie. Danach die Verlobung mit Maria Costa — die war nicht nur verdrücklich, die war, bei Licht besehen, ein Wahnsinn. An den Hals hatte sich ihm diese Person angeworfen, nachdem sie ihn mit ihrer süß stöhnenden Stimme blödsinnig gemacht.
Nach dem Kinobesuch waren sie in ein Weinrestaurant gefahren, wo sie gespeist und viel Champagner getrunken hatten. Darauf folgte die Verlobung im Auto.
Daß er so ein Esel war, sich einsperren zu lassen von einem Weibsbilde, das nur daraus aus war, sich versorgen zu werden, hätte er nicht geglaubt. Aber es war so, das stand nun fest. Er jänderte sich eine Zigarette an.
Das Telephon auf seinem Nachtsisch klingelte. Er nahm das Schallrohr aus der Gabel, meldete sich.
„Ah, du! — Morgen, morgen! — Ja, was ist denn? — Ob ich in die Bank komme? Reu, heute nicht. — Ich muß! I wol! — Was kann ich dabei machen? — Befähigte Depots müssen ausgegahlt werden, selbstverständlich! — Rein Geld da? — Ah, Unfand! Nur keine Bange, es kommt schon wieder was ein. — Die kleinen Einzahler müssen selbstverständlich ihre Einlagen zurück haben. — Tu meinst, es siele bereits unangenehm auf, daß ich mich fernhalte? — Das kommt dir ja bloß so vor. — Behalte du mal vor allen Dingen den Kopf oben. — Geh mal zu Silveius; sieh zu, daß er dir fünfzigtausend Mark gibt. Auf deine Rechnung selbstverständlich, du verstehst. — Die Summe wird ausreichen, um die kleinen Einzahler zu befriedigen. Morgen schaffe ich schon Mal. — So, Schluß!“

Mingenthal. Kircheneinbruch. Gestern nacht wurde in die katholische Kirche ein Einbruch verübt. Die Opferbeden wurden erbrochen und ausgeraubt. Das Tabernakel, worin die goldenen Messgeräte aufbewahrt werden, mit einer Spitzhaube aufzubringen, ist den Tätern nicht gelungen. In den Opferbeden fanden sich nur geringe Beträge. Die Einbrecher stammen vermutlich aus der Hohenhosswald.

Münzgericht. Weiblicher Fleischergeselle. Vor der Prüfungskommission der hiesigen Fleischergewerkschaft legte Hildegard Wäge, die Tochter eines Fleischermehlers in Weibach, die Prüfung als Fleischergeselle mit dem Prädikat gut ab. Die praktische Prüfung bestand im Schlachten eines Kalbes.

Wurz. Tödtlicher Betriebsunfall. Auf tragliche Weise fand der in der Kartoffellodenfabrik des händlichen Wirtschaftsvereins hier beschäftigte Maschinist Max Eppich den Tod. Der Treibriemen eines Elevators war von der Riemenstange gefallen. Die Maschine wurde angehalten. Beim Wiederingang

Er legte den Hörer in die Gabel zurück und rief: „Bringten Sie mir mein Frühstück und sagen Sie Heinide, daß er sich bereithalten soll. Im spätestens einer halben Stunde fahren wir.“
Er kleidete sich an. Während er seinen Koffer trug, machte er sich Bemerkte in sein Notizbuch. Zwischenbuch drang sich ihm das Bild der züchtigen Gritta auf, die unflätbare Blazerintrauen weinte und dann lächelte er und dachte: Kleine Mädel haben es gut — die brauchen nur schön zu sein, dann haben sie alles! Schön war diese Ene Schadow! — Die Costa hatte ihm erzählt, daß Helene Schadow sich in Hollywood bereits ein Vermögen gemacht habe. Dies mußte sie aus der Filmwelt.
Er addierte eine aufgestellte Zahlenreihe zusammen, wurde durch erneutes Klingeln des Telefons darin unterbrochen und suchte ärgerlich.
In dem Moment kam Heinide ins Zimmer, um zu melden, daß der Wagen bereitstehe.
„Fragen Sie mal, wer da am Apparat ist?“
„Maria Costa.“
„Sagen Sie, ich sei nicht zu Hause.“
Er brüllte es so laut, daß die Costa es im Apparat gehört hatte. Ein girrendes Lachen traf Heinides Ohr, und dann kam eine singende Stimme.
„Ich habe gehört, Herr Kommerzientrat will nicht zu Hause sein — für mich ist er da! — Sagen Sie, seine Braut wüßte ihn zu sprechen.“
Heinide errödete wie ein junges Mädchen, dem man eine unpassende Geschichte aufgetischt hatte.
„Herr Kommerzientrat! Verzeibuna! — Die Dame —“
„Ich bin nicht zu sprechen!“ brüllte Müchmeyer noch lauter als vorher.
„Hängen Sie ab! — So — und nun los, Heinide! Wir fahren zuerst zu Markus und Uebach. Wissen Sie das Kafferbüro unter den Linden?“
Heinide bejahte.
„Und dann zu Wolf und Vesterling, Genthinerstraße.“
„Jawoll, Herr Kommerzientrat!“
(Fort. folgt.)

legen des...
dorm, wodu...
mit voller...
werte stark
Diana...
als am...
Kraftwagen...
sprangen...
Besitzer...
reichen...
Dastautos...
steil anstie...
wohl es...
Schreiden...
verbinden...
Hinterläs...
ungläublich...
zufällig...
sofort einge...
Kraftwagen
Sehen...
Um Sonna...
nach einem...
Im vierten...
Rauchwaren...
war ein...
hatte, und...
daß der...
dann ein...
Firma...
Bammellen...
gannen...
machte die...
berlich, um...
zu verbin...
Rauchmaske...
geren...
Balkenlage...
Der entstan...
Mark, der...
schen 25...
Zinn...
im Alter...
Er hatte...
wadh nach...
ist einer...
birges bei...
Chem...
ereignete...
dem Halte...
kam in nich...
und wollte...
Motorrads...
Strage...
einbog...
seine Fabr...
zusammen...
gleiter auf...
so schwere...
gelleistet...
Setze...
glückt...
Knabe in...
auf das er...
dabei den...
wehrangeh...
Schieds...
Dre...
haben heut...
vertretende...
die zu ein...
werden die...
sieben Pro...
Kündigung...
J. Die...
Schiedspr...
Lehning...
hat hierau...
arbeitsm...
den Unfan...
Nach...
Arbeitgeber...
daß für d...
Befreiung...
versicherung...
Wie...
von der...
stimmten...
die soziale...
im Frühg...
geber un...
praktisch...
Zwei...
Dre...
Feuerwehr...
in einer...
gefunden...
schüssel...
Blut im...
beren 17...
ganzen...
Hände...
Lären...
unglückt...
das Kran...
hab da

Die Heimatfreunde in Oberwiesenthal Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins

Der Erzgebirgsverein hielt am Sonnabend und Sonntag in Oberwiesenthal seine diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung ab. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse war die Beteiligung aus rund 180 Zweigvereinen eine außerordentlich starke. Reichher Jahnenhymud und Fichtengrün begrüßten die Teilnehmer in der höchstgelegenen Stadt Deutschlands. Nach einer Gesamtvorstandsitzung am Sonnabendvormittag im Fichtenberg wurde nachmittags der Vorstand des G. B., Oberstudienrat Grundmann, Eibenstock, die Hauptversammlung unter herzlichster Begrüßung der Teilnehmer der Zweigvereine und zahlreicher Ehrenmitglieder. Die neuen Vorsitzenden der Zweigvereine wurden von ihm mit herzlichem Handdruck besonders begrüßt. Ebenso dankte er den Vertretern der Presse, die den G. B. jederzeit unterstützt. Bürgermeister Preißler-Oberwiesenthal rief den Teilnehmern ein herzlich willkommen in der Feststadt zu. Regierungsrat Prof. Dr. Damppe-Dresden übermittelte die Grüße des Landesverbandes der Sächsischen Gebirgs- und Wandervereine und überreichte im Anschluß an seine die bewährte Mitarbeit im Rahmen der sächsischen Gebirgsvereine würdigen Worte das goldene Ehrenzeichen des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz an den Vorsitzenden Grundmann und den Ehrenvorsitzenden Pfarrer i. R. Böcher. Für die Sudetendeutschen übermittelte Herr Müller-Joachimthal die Grüße der Sächsischen Verkehrsverbände Leipzig dessen Geschäftsleiter Dr. Schulze. Der Schriftführer, Kaufmann Unger-Schneeberg, erstattete den umfangreichen Tätigkeitsbericht, der ein treues Spiegelbild über die außerordentlich reichen Tätigkeitsgebiete und den erweiterten Aufgabenkreis des Vereins erkennen läßt. Ueber die vereins-eigenen Berggasthäuser auf dem Fichtel-, Meißner- und Schwarzenberg berichteten die Vorsitzenden dieser Ausschüsse, Bürgermeister Schimpf-Buchholz, Druckermeister Hartmann-Schwarzenberg und Oberlehrer Hanns-Chemnitz. Der Vorsitzende behandelte in Verbindung damit und im Anschluß an eine in diesem Sommer auf dem Keilberg stattgefundene Besprechung sächsischer und deutsch-böhmischer Grenzfeuerwehren der Behörden und Erzgebirgsvereine diesseits und jenseits der Grenze die Frage des Feuerschutzes der drei Berggasthäuser für den Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine überbrachte die Grüße mit gehaltvollen Worten über die ethische und nationale Bedeutung der deutschen Wanderbewegung dessen Vorsitzender, der preußische Landtagsabgeordnete Rektor Jäpper-Frankfurt a. M., darauf hinweisend, daß der G. B. nicht nur in seinem Arbeitsgebiet, sondern darüber hinaus im Reichsverband durch immer neue, wertvolle Anregungen maßgeblichen Einfluß ausübe. Weiter folgten Berichte über die Wegemarkierung, die Werbemittel im vergangenen Jahre, wobei die erstmalige Beteiligung an der Leipziger Messe besonders betont wurde, über die Erzgebirgschau auf der Augustusbürg und das Erzgebirgsmuseum in Annaberg, sowie über das Jugendwandern. Im letzteren Bericht wies der Jugendobmann Oberlehrer Richter-Dresden besonders darauf hin, daß der G. B. vor vier Jahrzehnten durch seine starke Beteiligung an der deutschen Studenten- und Schülerbergbewegung bahnbrechend auf dem Gebiet des Jugendwanderns gewirkt habe. Alle Arbeit, die der G. B. treibe, sei letzten Endes Arbeit an der Jugend. Der stellvertretende Schriftführer Günther-Schneeberg gab in einem Auszug aus den Jahresberichten der Zweigvereine diesen wertvollen Anregungen zur Hebung des geselligen und kulturellen Lebens. Ein Antrag des Zweigvereins Leipzig, die nächstjährige Hauptversammlung, der Rot der Zeit entsprechend, ausfallen zu lassen, wird zurückgezogen. Als Ort der nächsten Abgeordneten- und Hauptversammlung wird mit großer Mehrheit Gersdorf gewählt. Die am 13. Oktober zum Abschluß gebrachte Sammlung für die Hochwasserbeschädigten des Schwarzwassertales hat bis jetzt 4300 RM ergeben. Besonders begrüßt wurde die Erweiterung der Besichtigungen, die die G. B.-Mitglieder nicht nur im eigenen Vereinsgebiet, sondern auch bei den dem Reichsverband angeschlossenen Vereinen und bei den sudetendeutschen Verbänden erhalten. Die Gesellschafter 1932 wird unter dem Zeichen des „Goethe-Jahres“ stehen, vorgesehen ist für den Himmelfahrtstag eine Sternwanderung des Vereins nach Schneeberg. Die für die Heimatgeschichte außerordentlich wichtigen Feuerzeichnungen von Stollberg und Schwarzenberg werden zur Würdigung empfohlen.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Zweigvereins „Wiesenthal“ veranstaltete dieser einen wohl gelungenen Heimatabend im überfüllten Festsaal des Revierheims der Sächsischen Turnerschaft, bei dem Oberstudienrat Grundmann nach einer gedankenvollen Ansprache den beiden Mitbegründern des festgebenden Zweigvereins, Bürgermeister i. R. Bruner und Oberlehrer Kantor i. R. Richter, das goldene Granderzeichen des Hauptvereins überreichte.

Das von starker Heimatliebe zeugende Volkslied „Wieder derdam“ des bekannten Heimatdichters Hans Elger-Weipzig erlebte an diesem Abend seine Uraufführung. Am Sonntag fand eine Morgenfeier am Ehrenmal des Vereins auf dem Fichtenberg statt, bei der Pfarrer Böcher die Ansprache hielt. Am 10. Uhr wurden die Beratungen fortgesetzt. Die Rechnung für 1930, die in Einnahme und Ausgabe mit 185 320.55 RM abschließt, wurde ohne Ausrede und nach Prüfung durch die Rechnungsprüfer richtiggeprüften. Bankdirektor Lehner-Aue wurde neu als Rechnungsprüfer gewählt. Dem Haushaltsplan für 1932, mit 32 000 RM Einnahme und Ausgabe, wird ebenfalls in der vorgelegten Form zugestimmt. Das Bauvorhaben des Zweigvereins Schöneheide auf dem Ruzberg und die Förderung durch den Hauptverein muß in Anbetracht der Finanzlage des Vereins zurückgestellt werden, obwohl die Hauptversammlung die Notwendigkeit des Erweiterungsbaues betont. Das Vereinsliederbuch wird in einer Auflage von 25 000 Stück zum Stückpreis von 15 Bfg. neu herausgegeben, wobei sich die Vereine entsprechend ihrer Mitgliederzahl für die Übernahme zu verpflichten haben. Am Schluß der Tagung hielt Unterichtsprofessor Dr. Kary-Weipzig einen Vortrag über Mundartforschung und Volkskunde arbeit in Sachsen, der für die Abgeordneten insofern außerordentlich interessant war, als die Erzgebirgsvereine an den Vorarbeiten hinsichtlich Mundartforschung in hervorragender Weise Anteil genommen haben.

Ehrungen im Zweigverein Wiesenthal

Anlässlich des Jubiläum wurden die noch hier lebenden beiden Mitbegründer und langjährigen aktiven Mitglieder Bürgermeister i. R. B. Bruner und Oberlehrer i. R. D. Richter zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wenngleich der Verein noch Mitglieder hat, die länger als 25, 30 und 40 Jahre in seinen Reihen stehen und die auch einer Auszeichnung wert wären, so hatte man doch beschlossen, diese Ehrung einmal später besonders vorzunehmen. Der Hauptgrund für diese Verschiebung muß darin gefunden werden, als dem Material nur ungenaue Angaben zu entnehmen waren. Der Gesamtvorstand wird sich aber befehlen, sofort nach dem Feste die Forschungsarbeiten wieder aufzunehmen.

sehen des Schwungrads schneite dieser plötzlich nach vorn, wodurch der Klirrschmelz zurückfiel und Schwisch mit voller Wucht an den Kopf traf. Der Bedauernswerte starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Drama. Ein Kind tödlich überfahren. Als am Freitagfrüh gegen 11 Uhr ein Brauereilaßkraftwagen ein entgegenkommendes Geschirr passierte, sprangen plötzlich zwei kleinere Mädchen hinter dem Geschäft hervor, um die andere Straßenseite zu erreichen. Weisheitsgegenwärtig lenkte der Fahrer des Lastautos seinen Wagen sofort nach rechts und fuhr die steil ansteigende Böschung der Promenade hinauf. Obwohl es so gelang, mit den Vorderrädern dem erschrockenen Kinde auszuweichen, konnte der Fahrer nicht verhindern, daß die vierjährige Elise Friedrich von den Hinterrädern erfaßt wurde. Die Räder gingen dem unglücklichen Kinde quer über die Brust hinweg. Ein zufällig vorübergehender Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod der Kleinen feststellen. Dem Kraftwagenfahrer soll keine Schuld treffen.

Feuerschiff. Rauchwarenlager in Flammen. Am Sonnabendfrüh gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehre nach einem Grundriss „Am Hallischen Tor“ gerufen. Im vierten Stock des Hintergebäudes war in einem Rauchwarenlager ein Brand ausgebrochen. Offenbar war ein Cimer, in den man glühende Asche geschüttet hatte, undicht und die Funken waren durchgefallen, so daß der Fußboden durchbrannte. Die Funken fielen dann ein Stückwerk tiefer in das Rauchwarenlager der Firma Moles-Gesenz, das in der Hauptsache mit rohen Hammellen angefüllt war, die sofort zu brennen begannen. Die außerordentlich starke Rauchentwicklung machte die Einsetzung eines zweiten Löschzuges erforderlich, um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die Feuerwehrleute mußten mit Rauchmasken vorgehen, und so gelang es nach längeren Bemühungen, die Flammen, die bereits die Balkenlage der Decke ergriffen hatten, einzudämmen. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt einige hundert Mark, der Wert der vernichteten Felle bewegt sich zwischen 25 und 50 000 RM.

Binnwald. Der letzte Postillon. Hier starb im Alter von 85 Jahren der Briefträger Franz Schmidt. Er hatte 32 Jahre lang täglich die Briefpost von Binnwald nach Tepitz bzw. Schwarzwald befördert. Mit ihm ist einer der letzten Postillone des böhmischen Erzgebirges heimgegangen.

Chemnitz. Motorradunfall. Gestern mittag ereignete sich an der Ecke der Zwickauer Straße und dem Halleplatz ein schwerer Unfall. Ein Kraftwagen kam in nicht sehr schnellem Tempo von der Lange Straße und wollte in die Schadebstraße einbiegen, während ein Motorradfahrer mit einem Soziusfahrer die Zwickauer Straße herorkam und ebenfalls in die Schadebstraße einbog. Plötzlich änderte jedoch der Motorradfahrer seine Fahrtrichtung und prallte mit dem Kraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde er und sein Begleiter auf die Straße geworfen. Beide erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Leipzig. Knabe beim Klettern verunglückt. Gestern nachmittag stürzte ein zwölfjähriger Knabe in der Köpflauer Straße von einem Eisengitter, auf das er geklettert war, herab. Er durchstieß sich dabei den Unterleib und wurde, da sein Vater Reichswehrangehöriger ist, ins Garnisonlazarett gebracht.

Schiedspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau

Dresden. Im sächsischen Steinkohlenbergbau haben heute Schlichtungsverhandlungen vor dem stellvertretenden Landesdirektor in Dresden stattgefunden, die zu einem Schiedspruch geführt haben. Hiernach werden die Löhne mit Wirkung vom 8. d. M. um sieben Prozent gesenkt. Der Tarif läuft bei monatlicher Kündigung zunächst unkündbar bis Ende November d. J. Die Arbeitgeber haben sofort die Annahme des Schiedspruches und die Bergarbeiterverbände die Ablehnung erklärt. Der Bergbauische Bezirk in Zwickau hat hierauf die Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt. Die Nachverhandlungen werden Anfang nächster Woche stattfinden.

Nach Mitteilung des Bundesauschusses Sächsischer Arbeitgeverbände ist nunmehr damit zu rechnen, daß für den sächsischen Steinkohlenbergbau die gleiche Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung eintreten wird wie im Ruhrgebiet.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist der Schiedspruch von der Schlichterkammer gefällt worden in der bestimmten Erwartung, daß das Reichsarbeitsministerium die sozialen Lasten im gleichen Umfange übernimmt wie im Ruhrgebiet, so daß eine Entlastung der Arbeitgeber um 10½ Prozent eintritt und die Arbeitnehmer praktisch nur einen Abzug von 3¼ Prozent erfahren.

Zwei Frauen bei einer Benzinexplosion tödlich verletzt

Dresden. Am Sonnabend, 13.44 Uhr, wurde die Feuerwehre nach Kaiser Straße 110 alarmiert. Dort hatte in einer Küche des ersten Stockes eine Benzinexplosion stattgefunden. Beim Waschen mit Benzin in einer Wäsche schüssel hatten sich Benzindämpfe gebildet, die sich an der Ofen im Ofen entzündet hatten. Eine 46jährige Frau und deren 17jährige Tochter erlitten schwere Brandwunden am ganzen Körper. Außerdem wurden Kleidungs- und Wäschestücke wie Einrichtungsgegenstände in Brand gesetzt und Türen, Fußboden, Decke und Fenster beschädigt. Die Verunglückten wurden nach Versehen mit der ersten Hilfe in das Krankenhaus gebracht. In der Nacht zum Sonntag starb die Mutter. Gesenzt hat immer Bedingungen setzen.

Gemeindevahl in Gersdorf

Gersdorf. Am Sonntag fanden hier die Wahlen zum Gemeindeparlament statt. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis verteilen sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 5 (9), Bürgerliche 3 (7), Nationalsozialisten 7 (1), KPD. 4 (2), Kommunistische Opposition 0 (0). Den zehn Reichstimmen stehen in Zukunft neun Bezirksstimmen gegenüber. Damit ist die Herrschaft des Marxismus in Gersdorf gebrochen.

Schaltersturz einer Bank

Chemnitz. Der Bankverein Buchhardtshof i. Erg., G. B. m. b. H., hat wegen infolge umfangreicher Abziehungen in den letzten Monaten und durch die Wirtschaftskrise eingetretener größerer Verluste vorläufig seine Schalter schließen müssen, um eine gleichmäßige Befriedigung sämtlicher Gläubiger der Bank zu ermöglichen. Nach sofortiger Aufstellung eines neuen Status wird ein Moratorium oder ein Liquidationsverfahren erwogen. Soweit sich bisher übersehen läßt, dürfte bei ruhiger Abwicklung durch die eigenen Garantiemittel der Bank mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger und Spareinleger zu rechnen sein. Der langjährige Leiter der Genossenschaft ist infolge Nervenzerrüttung freiwillig aus dem Leben geschieden.

Weiterer Protest gegen die Notverordnung

Dresden. Der Landesverband Sächsischer Referendare und Assessoren fasste eine Entschlossenheit, in der auf die ungeheure Verstärkung der jungen Juristen über die sächsische Notverordnung hingewiesen wird, die die Aufhebung aller Rechtsbegriffe bringe und mit dem Verlust der Reichs- und Landesvertretung nicht vereinbar sei. Wir machen, so heißt es darin, künftig das Recht im eigenen

Gewissen suchen und den Kampf um das Recht unbeeinträchtigt weiter führen.

Tarifverlängerung

Dresden. Die Geltungsdauer des Manteltarifvertrags für Gemeindegeldarbeiter, der Ende Dezember abläuft, wurde automatisch sich bis Ende 1933 verlängern, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt würde. In dieser Frage haben in letzter Zeit eingehende Beratungen im Vorstand des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden stattgefunden, die schließlich zu einer kurzfristigen Verlängerung des Tarifes bis 31. März 1932 geführt haben. Inzwischen werden die Erörterungen darüber weiter geführt, in welchen Punkten etwa eine endgültige Änderung des Tarifvertrages geboten erscheinen.

Wo bleibt die Selbstverwaltung in der Krankenversicherung?

Vom Landesgesundheitsrat der Sächsischen Betriebskrankenkassen, Bezirk Schwarzenberg, wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung unter obiger Überschrift geschrieben:

Bei Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung 1883 hat der Gesetzgeber besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Durchführung der Versicherung den Beteiligten unmittelbar übertragen wurde. Die Krankenversicherung ist auf eine weitgehende Selbstverwaltung abgestellt worden, weil ihre Ausgabenhaltung abhängig ist von der verantwortungsbewußten Einstellung der Versicherten zum Versicherungsbeitrag. Dieses Verantwortungsbewußtsein kann nur durch rige Mitarbeit an den Aufgaben des Versicherungsträgers erzielt und erhalten werden. In vorbildlicher Weise ist demgemäß die Selbstverwaltung bei den kleineren und mittleren Krankenkassen ausgebildet, in deren Organen der Mann aus der Werkstatt sitzt; eine Dezentralisation, die es ermöglicht, an der Spitze der Selbstverwaltung

nicht aus sich heraus, sondern aus parteipolitischen Gründen — dazu geführt, daß in der Krankenversicherung nach und nach über- große Reformarbeiten entstanden sind, in denen die Selbstverwaltung der Beteiligten durch die Herrschaft einer zumeist parteipolitisch einseitig eingestellten Kassendirektion im wesentlichen verdrängt worden ist.

Diesem unerwünschten Zustand will das Reichsarbeitsmini- sterium neuerdings durch eine weitere zentralistische Fortbildung der Krankenversicherung veranlassen. In den einzelnen Bezirken sollen die Krankenkassen zu Zwangsverbänden zusammengefaßt werden. Einen bedeutenden Teil der Aufgaben der einzelnen Kassen will man diesen Verbänden über- tragen. Mit der Entziehung zahlreicher wichtiger Aufgaben würde den einzelnen Krankenkassen auch in weitem Umfange das Selbstbestimmungsrecht genommen. Die Beherrschung solcher Ver- bände wären die großen Direktionskassen, d. h. die Kassendirektionen. Die schlechten Erfahrungen mit kritischen und bezweifelhaften, formalrechtlichen Kassenverbänden, deren Bildung schon immer möglich war, lehren, daß ein zwingender Zusammenschluß ein- lokales, wirtschaftliches und finanzielles Unglück bedeuten würde. Das gegenwärtige Organisations- und Verwaltungs- system muß erhalten bleiben, ganz abgesehen davon, daß sich die Krankenversicherung besonders in der gegenwärtigen Notzeit nicht leisten kann, neue förmliche Organisationen und Verwaltungs- einrichtungen zu schaffen und zu unterhalten. Die Selbstverwal- tung der Krankenkassen hat sich jahrzehntelang bewährt, mit ihr werden die Krankenkassen eher und besser den veränderten Zeit- verhältnissen gerecht als mit einem starren Verwaltungssystem von Kassengewerksverbänden. Diese Einsicht sollte auch von den verantwortlichen Stellen im Reichsarbeitsministerium erwartet werden!

Festigung der Sächsischen Fechttschule

Dresden. Am Sonnabend abend hielt der Land- bedvorstand des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Fecht- tschule anläßlich seines 50jährigen Bestehens eine Fest- feier ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Direk- tor Dolze dankte in seiner Begrüßungsansprache dem Ehrenpräsidenten und den zahlreichen Mitgliedern für die Unterstützung, die sie dem Vorhaben des Vereins angedeihen ließen. Besondere Worte des Dankes richtete er dem Landesvorsitzenden der Kirchen für die Herausgabe der Jubiläumsschrift und dem zweiten Schriftführer, Hauptlehrer Herrwig-Gröbenhain, für die Festset- zung. Herzlich gedachte Dr. Dolze auch des Gründers

des Vereins, Leberecht Schmidt, dessen bekröntes Bild im Festsaal aufgestellt gefunden, der früheren Vorstandsmitglieder und des anwesenden ältesten Lan- desehrenmitglieds, Kaufmanns Gustav Diebing. Im Hinblick auf die allgemeine Notlage habe man heute von weiteren festlichen Veranstaltungen abgesehen und habe dafür anläßlich des Jubiläums eine Speisung der Lehrlinge ins Leben gerufen. Der Verein hoffe, hier- durch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so der Sächsischen Fechttschule neue Freunde zu gewinnen.

Nach einem Prolog des Landesvorsitzenden Ri- chen wurden Glückwunschtelegramme verlesen, darunter solche von Ministerpräsident Schied und Oberbürger- meister Dr. Küh. Der stellvertretende Landesvorsitzende Höper dankte Dr. Dolze namens des Vereins und über- reichte ihm eine gundacht mit 3000 RM ausgestattete Otto-Dolze-Stiftung, deren Bestimmung Dr. Dolze vorbehalten bleibt. Direktor Dolze dankte mit beweg- ten Worten für diese außerordentliche Ehrengabe. Im Namen des Ehrenpräsidenten stellte Konsul Adolf Arn- hold dessen weitere Hilfe in Aussicht und feierte die Gründer und Leiter des Vereins, die viel Not und Glend gelindert und sich dabei stets im Hintergrunde gehalten hätten. Es sprach sodann noch die Vertreter mehrerer Zweigvereine der Sächsischen Fechttschule. Die Feier wurde von vortrefflichen musikalischen Darb- lungen umrahmt unter Mitwirkung des Kammerjägers Büffel, des Kammermusiklers Schmidt und Prof. Karl Preisler.

Während der Festigung wurde ein Vortrag des Vorsitzenden Direktors Dolze über die Aufgaben und Ziele des Vereins auf den Mitteldeutschen Rundfunk- sender übertragen.

Aus Böhmen

22 Millionen Kronen Ausfall in Karlsbad
Bis zum 30. September zählte Karlsbad seit Jahres- beginn 50 600 Kurgäste, das sind 10 000 weniger als im Vorjahre. Der Geldverlust dieser Saison wird auf 22 Mil- lionen gegenüber dem Jahre 1930 geschätzt.

Turnen * Sport * Spiel

Amliches Organ des vereinigten Gau Erzgebirge im DMV und des Westergbergsturngau (DT.)

Fußball

Ergebnisse vom 4. Oktober 1931

Gau Erzgebirge

Große Überraschungen brachte der gestrige Sonntag bei den Verbandsspielen in der ersten Klasse. Den Meisterschaftsanwärter Saxonia Bernsdorf weichte in Auerhammer und wurde von den Auerhammern mit 2:0 geschlagen. Die Berns- dörfer enttäuschten mit ihrer Spielweise und ließen das sonst ge- pfliegte scharfe Kombinationspiel vermissen. Die größere Kampf- leistung, die weit höhere Schnelligkeit und der restlose persönliche Einsatz der Auerhammer gaben ihnen ein wesentliches Plus, so- daß der Sieg vollaus verdient war. Sehr gut war bei Auerham- mer die Hintermannschaft, wo besonders der rechte Verteidiger Kietze ein großes Spiel lieferte. Die außerordentlich wir- kungsvollen Ausfälle ließ diesmal den Sturm so richtig in Funk- tion treten und erbrachte die Mannschaft wieder einmal den Be- weis, daß sie spielen kann. Warum aber nicht immer so? Zu beurteilen ist lediglich nur das nicht angebrachte Angehen des Torhüters, wenn er sich im Besitze des Balles befindet. Hier müßte besonders Hermann etwas mehr Zurückhaltung üben. Bei Bernsdorf verdienen der Mittelfeldspieler und Torwart Erwähnung, während die Stürmerreihe ihre Form des Vorsonn- tages nicht erreichte. Schiedersrichter Schmidt leitete wohl sehr aufmerksam, konnte aber mit manch getroffener Entscheidung nicht immer voll befriedigen. — Die zweite Überraschung brachte der VfB. Aue-Quelle, der Sturm Weierfeld nach sollstom- men gleichwertigen Leistungen ein Unentschieden von 1:1 ab- trugte. Bei etwas mehr Entschlossenheit der Keller Stürmerreihe hätte können sogar der Sieg auf ihrer Seite sein. Während die Weierfelder eine prächtige Hintermannschaft zur Stelle hatten, die während des ganzen Spieles nicht einen einzigen Fehler machte, und die Abwehrspieler nur durch einen unhaltbaren Fehler zum Erfolge kommen ließ, die Verteidigung des VfB. Aue, mitunter etwas unsicher, sodas Spiel im Tor keine leichte Arbeit hatte. Der Sturm in der Schlacht war auch diesmal wieder Steeger, der alle Fähigkeiten hat ein Mittelstürmer haben muß, vollaus be- fähigt. Beide Mannschaften spielten sehr flott, aber fast, sodas der fortreit leitende Schiedersrichter Schär Schmidt, VfB. Glauchau, leichtes Amtieren hatte. Das unannehme Angehen des Torhüters wurde erfreulicherweise von beiden Mannschaften nicht gezeigt.

VfB. Zwönitz — Waldhaus Lauter 5:0 bedeutet wohl die größte Überraschung des Tages. Die Zwönitzer über- traßen sich bei diesem Kampfe selbst und hatten schon zur Halbzeit ein 2:0 herausgeholt. Trotzdem die Waldhausleute, besonders im Sturm technisch überlegen waren und zeitweise sogar eine starke Überlegenheit erzwangen, gelang ihnen einfach nichts, zumal die Hintermannschaft diesmal einen recht unsicheren Eindruck machte, und die schnellen Vorstöße der Zwönitzer nicht abzustoppen vermochte. — Einen knappen aber verdienten Sieg von 1:0 er- rangen die Viktorianer auf eigenem Platze gegen Tanne Thalheim. Der Kampf selbst war vollkommen aus- gelassen, nur waren die Stürmer der Viktorianer etwas schneller am Ball und nutzten die sich bietende Gelegenheit zum sieg- bringenden Treffer aus.

2a. Klasse:

Germania Aue hatte alle Mühe, gegen die flotsche- lende Elf von Tanne Thalheim ein knappes 4:3 zu erlangen. Die Gäste führten lange Zeit mit 3:1, und konnten den Ausgleich, der durch Verwandeln eines Elfmeters gegeben war, nicht zustande bringen. St. Eisenrod siegte gegen Sportfreunde Sosa sicherer als man erwartete. 8:0 lautete das Endergebnis. Olympia Glanbach hatte FC. Walschleithe zu Gast und konnte einen 7:0-Sieg landen. Sportv. Niedere- schleima verlor gegen Teutonia Bockau mit 2:0. Das Spiel fand vom ersten bis zum Ende, da der Schiedersrichter infolge Unentschiedens eines Schlenker Spielers gezwungen war, das- selbe zu tun.

des Vereins, Leberecht Schmidt, dessen bekröntes Bild im Festsaal aufgestellt gefunden, der früheren Vorstandsmitglieder und des anwesenden ältesten Lan- desehrenmitglieds, Kaufmanns Gustav Diebing. Im Hinblick auf die allgemeine Notlage habe man heute von weiteren festlichen Veranstaltungen abgesehen und habe dafür anläßlich des Jubiläums eine Speisung der Lehrlinge ins Leben gerufen. Der Verein hoffe, hier- durch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so der Sächsischen Fechttschule neue Freunde zu gewinnen.

Nach einem Prolog des Landesvorsitzenden Ri- chen wurden Glückwunschtelegramme verlesen, darunter solche von Ministerpräsident Schied und Oberbürger- meister Dr. Küh. Der stellvertretende Landesvorsitzende Höper dankte Dr. Dolze namens des Vereins und über- reichte ihm eine gundacht mit 3000 RM ausgestattete Otto-Dolze-Stiftung, deren Bestimmung Dr. Dolze vorbehalten bleibt. Direktor Dolze dankte mit beweg- ten Worten für diese außerordentliche Ehrengabe. Im Namen des Ehrenpräsidenten stellte Konsul Adolf Arn- hold dessen weitere Hilfe in Aussicht und feierte die Gründer und Leiter des Vereins, die viel Not und Glend gelindert und sich dabei stets im Hintergrunde gehalten hätten. Es sprach sodann noch die Vertreter mehrerer Zweigvereine der Sächsischen Fechttschule. Die Feier wurde von vortrefflichen musikalischen Darb- lungen umrahmt unter Mitwirkung des Kammerjägers Büffel, des Kammermusiklers Schmidt und Prof. Karl Preisler.

Während der Festigung wurde ein Vortrag des Vorsitzenden Direktors Dolze über die Aufgaben und Ziele des Vereins auf den Mitteldeutschen Rundfunk- sender übertragen.

Aus Böhmen

22 Millionen Kronen Ausfall in Karlsbad
Bis zum 30. September zählte Karlsbad seit Jahres- beginn 50 600 Kurgäste, das sind 10 000 weniger als im Vorjahre. Der Geldverlust dieser Saison wird auf 22 Mil- lionen gegenüber dem Jahre 1930 geschätzt.

Sachen heraus, sodas selbst Anoth bis zur Pause weiters drei un- heimlich scharfe Würfe passieren lassen muß. Doffen man nun, das Thalheim mit der guten Seite als Bundesgenossen noch für ein knappes Ende sorgen würde, so hatte man sich getäuscht. Dreizehn- gung auf hi, doch auch dies nützte nichts, denn die gegnerische Hintermannschaft arbeitete sehr fleißig und der Sturm war diesmal die Stärke. Alle fünf arbeitete ausgezeichnet und die plagierten Würfe fanden auch zum Teil ihr Ziel. — Der Unparteiliche, Schubert-Plauen, amtierte einwandfrei.

To. Bschorlau 1 — To. Jahn Aue 1 3:5 (5:8)! An und für sich bestand die Möglichkeit eines Bschorlauer Sieges, denn schließlich wollten sich die Gastgeber ja redevanzieren. Spielersich gelang dies auch, denn die schußgewaltigeren Stürmer waren bei Bschorlau, was auch bereits im Halbzeitstand zum Ausdruck kam.

VIW. Aue 1 — To. Sachsenfeld 1 2:7 (3:0) Erwartungsgemäß setzten sich die Gäste ihrer durch, hatten das Best jederzeit in der Hand und gingen eigentlich in den letzten 30 Minuten nicht voll aus sich heraus. Andererseits muß man aber auch sagen, daß sich die VIWer rechtliche Mühe gaben und sich lebhaft im Sturm das Fehlen von Stefan bemerkbar machte.

To. Weierfeld 1b — VfB. Annaberg 1 7:2 (7) Die Gäste aus dem Ostbezirk gaben sich wohl rechtliche Mühe. konnten aber eine Niederlage nicht verhindern.

VfB. Thum 1 — To. 1861 Geier 1 1:5 (1:3) Die Thumer fügten sich diesmal recht schnell in ihr Schicksal. Geier siegte dem Verlauf nach verdient.

1. Klasse

VIW. Thalheim unterlag To. Weierfeld 5:6 (3:2). Thal- heim entpuppte sich als recht knuffreudig, während der Gegner eine sehr gute Gesamtleistung zeigte. — To. Bschorlau gelang es, nun- mehr auch To. Jahn Aue mit 5:5 (5:4) zu schlagen.

VIW. Aue hatte gegen To. Sachsenfeld nichts zu befehlen, machte aber in der zweiten Halbzeit plötzlich auf und wurde recht gefährlich, was auch im Endergebnis am besten zum Ausdruck kommt (4:7 (1:5)).

To. Pöhl 1 — To. Rasthau 1 0:3 (0:2). Keineswegs hätte man den Grünen einen derartig glatten Sieg und damit die Staffelführung zugetraut, nachdem noch vor kurzem ein 6:6 zu- stande kam.

To. Lauter 1 — To. Zwönitz-Rähnheide 1 4:2 (1:1). Belch wurde es den Einheimischen nicht, denn Zwönitz war überall, stellte eine gut durchgebildete Elf, die sich in keiner Phase des Kampfes geschlagen bekannst und so für ein recht spannendes, wechselvolles Spiel sorgte.

Thft. Neustädte 1 — To. Neustädte 1 0:3 (0:3). Stenisch glat brachten die To'er ihre Punkte heim und man hätte kei- nfalls gedacht, daß sich ihr Gegner so leicht abfertigen lassen würde. Kampfesleiter und einige Schlichter brachten jedoch die Elf sogar um das Ehrenort.

Thft. Albernau 1 — To. Hartenstein 1 2:3 (2:3)! To. 1861 Geier Ref. — To. Schleitan 1 4:3 (2:2).

To. Frisch-frei Buchholz 1 — To. Staßberg 1 10:2 (7:2). To. Neuwelt 1 — To. Oberpannenfelde 1 11:1 (5:0)!

2. Klasse: To. Weierfeld — To. Neuwelt Weierfeld 15:1. — To. Pöhl 2 — To. Rasthau 2 4:2. — To. Oberflema 2 — To. Zwönitz-Rähnheide 2 8:1. — To. Elsterlein — To. Schilfberg- tombs. 5:0. — To. Bernsdorf 2 — To. Neustädte 2 8:1. — To. Frohman 1 — VIW. Annaberg 3 2:0. — To. Frohman 1 — To. Staßberg 2 4:2. — To. Niederflema tombs. — To. Zwönitz- Rähnheide Sonderref 8:7.

Auswärts weichte To. Wolkstein 1 und 2 und zwar beim To. Burkhardsdorf. Bestiere siegten glatt gegen die Erzgebirger, nämlich 9:1 (7:1) und 11:2 (7:0).

Niedere Mannschaften

Jugend: To. 1861 Geier — To. Schleitan 11:1 (5:1). — Thft. 1878 Aue — VIW. Aue 3:2. — To. Weierfeld — To. Rasthau 10:4.

Knaben: Thalheim — Weierfeld 3:0. — Niederflema — Zwönitz-Rähnheide 4:0 (2:0). — Geier 1861 — Schleitan 4:2 (2:1). — Frisch-frei Buchholz — VIW. Annaberg 3:3 (3:1).

Turnerinnen

To. Germania Bockau — To. Lauter 1:1 (0:0)

Turnerfußball

To. Germania Bockau 1 — To. Bernsdorf 1 1:5 (0:4)
To. 1861 Bockau 1 — To. Lauter 1 2:5 (0:1)

Deutscher Handballtag in Wien

Österreich 10:9 geschlagen

Das der Handballsport in Deutschland und Österreich auf gleich hoher Stufe steht, bezeugte auch der 8. Länderkampf zwischen den Vertretern beider Nationen, der am Sonntag in Wien durchgeführt wurde und in dem die Deutschen knapp mit 10:9 (5:2) die Oberhand behielten.

Der gute Eindruck, den die deutschen Handballer bisher in Wien hinterlassen hatten, spiegelte sich in dem Verlauf wieder, denn nicht weniger als 8000 Zuschauer wohnten dem Kampfe auf dem Platze des Wiener Sportplatzes bei. Die deutsche Elf hatte einen ausgeglichenen Start, spielte mit kleinem Eifer und erzielte bis zur Pause fünf Tore, während die Österreicher den deutschen Tor- wächter nur zweimal überrumpeln konnten. Nach der Pause wendete sich das Blatt zwar, aber die Tore fehlten. Deutschland kam sogar mit 9:3 in Führung, aber dann hielten die Öster- reicher hintereinander vier Treffer auf. Dann gingen die deut- schen Stürmer noch einmal voll aus sich heraus. Ihnen zugute kamen die schwachen Abwehrleistungen des österreichischen Tor- mannes, und dann stand die Partie 10:7. Durch famosen End- spurt gelang es den Österreichern dann noch, das Torverhältnis günstiger zu gestalten.

Die Drohung

Einbrecher, die arme voll Weinsflaschen, steht plötzlich vor dem Hausbesitzer, der seinen Revolver auf ihn gerichtet hat: „Wenn Sie nicht sofort den Revolver wegnehmen, habe ich die Hände hoch!“

Erklärlich

Der Friseur brüllt seinen Lehrling an: „Wie kommt es, daß du so schmutzige Hände hast?“
Lehrling: „Es war noch niemand zum Kopfwaschen da.“

Nicht drängen

Stationsoberster eines kleinen Bahnhofes: „Nicht drängen, bitte!“
Reisender: „Hier ist ja gar kein Gedränge.“
Stationsoberster: „Gut, es steht so in meiner Dop- pelst.“

Turngau Westerggebirge (D.T.)

Handball

To. Weierfeld, To. Sachsenfeld und To. Bschorlau die Sieger des Tages!

VIW. Thalheim 1 — To. Weierfeld 1 1:1 (1:4) Von Anfang an ein flottes Auf und Ab, Thalheim strengt sich mächtig an, kommt zu Strafwürfen, während der Gegner gleich von vornherein einige sichere Sachen verspricht, aber trotzdem die Führung erriegt, dem Brauner einen unhaltbaren Ausgleichstreffer gegenübersteht. Der Kampf nimmt an Bedrohlichkeit zu, Weiss- schen Sturm kombinieren ausgeglichener, arbeitet wunderbar

Stationsoberster eines kleinen Bahnhofes: „Nicht drängen, bitte!“
Reisender: „Hier ist ja gar kein Gedränge.“
Stationsoberster: „Gut, es steht so in meiner Dop- pelst.“